

Green Startup Monitor 2021



Borderstep Institut für
Innovation und Nachhaltigkeit

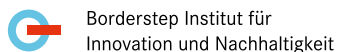


Bundesverband
Deutsche
Startups e.V.

Herausgebende Organisationen und Projektumsetzung

Borderstep Institut für Innovation und Nachhaltigkeit gemeinnützige GmbH

Bundesverband Deutsche Startups e. V.



Borderstep Institut für
Innovation und Nachhaltigkeit



Bundesverband
**Deutsche
Startups** e.V.

Autorenschaft

Prof. Dr. Klaus Fichter, Prof. Dr. Yasmin Olteanu

Förderung

Deutsche Bundesstiftung Umwelt



Design

loveto GmbH, Agentur für Markenentwicklung und Design

Bildnachweise

Umschlag Titel © unsplash.com/Daniel Sessler; S. 2 © BMU/photothek/Thomas Trutschel; S. 3 © BPA/Steffen Kugler; S. 4 © Jörg Frank/Borderstep, e.ventures Managementgesellschaft mbH; S. 5 © Adobe Stock/Stockwerk-Fotodesign; S. 8 © right.based on science; S. 9 © YAPU, Mirja Landes; S. 10 © Cirplus, ForTomorrow; S. 11 © ZaaK Technologies, Marius Bauer; S. 12 © unsplash.com/Ricardo resende; S. 13 © unsplash.com/Jason Blackeye; S. 15 © Jörg Frank/Borderstep, e.ventures Managementgesellschaft mbH; S. 16 © unsplash.com/miikka luotio, S. 30 © unsplash.com/Fusion Medical Animation; S. 32 © unsplash.com/jacqueline-brandwayn; S. 36 © pexels.com/fauxels; S. 39 © Farbtonwerk Fotostudio, Rolf Schulten/Borderstep, Nadja Scheub, unsplash.com/ Lukas Blazek; S. 63 © Joerg Frank/Borderstep, Bundesverband Deutsche Startups e. V.; Umschlag Innenseite © pexels.com/Kelly Lacy

ISBN

978-3-9814819-5-2

Zitierhinweis

Bitte zitieren Sie die vorliegende Veröffentlichung wie folgt: Fichter, K. & Olteanu, Y. (2021). Green Startup Monitor 2021. Berlin: Borderstep Institut, Bundesverband Deutsche Startups e.V.

Danksagung

Wir bedanken uns herzlich für die Unterstützung unserer Partnerorganisationen, die Förderung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt und bei allen Teilnehmenden.

Inhalt

	Grußwort Bundesministerin Schulze	S. 2			
	Grußwort Bundesminister Altmaier	S. 3			
	Vorwort der Initiatoren	S. 4			
	<hr/>				
	Die 9 Schlüsselergebnisse des GSM 2021	S. 7			
	Grüne Startups stellen sich vor	S. 8			
	<hr/>				
1	Was sind grüne Startups?	S. 12			
	<hr/>				
	Wie kann die doppelte Dividende von nachhaltigen Startups erfasst werden? Die neue DIN SPEC 90051-1	S. 14			
	<hr/>				
2	Ergebnisse Green Startup Monitor 2021	S. 16			
	<hr/>				
				Grüne Startups in der Covid-19-Krise: Erste Erkenntnisse und Hypothesen	S. 30
	<hr/>				
			3	Handlungsempfehlungen für Politik und Startup-Ökosystem	S. 32
	<hr/>				
			4	Forschungsdesign	S. 36
	<hr/>				
				Quellenverzeichnis	S. 38
				Autorenschaft	S. 39
				Herausgebende Organisationen und Projektumsetzung	S. 40

Grußwort Bundesministerin **Schulze**

Liebe Leserinnen und Leser,

wir erleben gerade eine Zeit, in der uns die COVID-19-Pandemie in eine Lähmung zwingt, die für die meisten von uns privat oder auch wirtschaftlich nur noch schwer zu ertragen ist. Es ist eine Zeit des brutalen Umbruchs: Althergebrachte Geschäftsmodelle weisen angesichts der Pandemie erhebliche Defizite auf.

Umso mehr drängen sich die Themen Digitalisierung und Innovationen in den Vordergrund. Sie sind die Herausforderungen, die unsere Unternehmen meistern müssen. Darin liegen auch die Chancen: Unternehmen können so ihre Geschäftsmodelle nachhaltig, krisenfest und zukunftsorientiert ausrichten.

Der auf Klimaschutz ausgerichtete europäische Wiederaufbauplan der EU sowie der

Europäische Green Deal unterstützen sie dabei. Über 670 Milliarden Euro sollen über das EU-Aufbauinstrument ‚Next Generation EU‘ in den Wiederaufbau und die Widerstandsfähigkeit der Ökonomien fließen. Die sozioökonomischen Auswirkungen der Pandemie sollen damit verringert werden. Ein großer Teil davon, mindestens 37 Prozent, ist für den Klimaschutz vorgesehen.

Im Jahr 2050 wollen die EU und Deutschland klimaneutral sein, bis 2030 wollen wir unsere Treibhausgasemissionen um mindestens 55 Prozent reduzieren. Das erfordert Anstrengungen auf allen Ebenen von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Die Bundesregierung selbst will bereits im Jahr 2030 klimaneutral sein. Das bedeutet, dass die Beschaffung, unsere Dienst-

reisen, Veranstaltungen und auch unsere Zulieferer alle auf dieses Ziel ausgerichtet sein müssen. Die Kompensation von Treibhausgas reicht dann nicht mehr, wir brauchen immer mehr Lösungen, die Emissionen vermeiden.

Grüne Startups werden daher wichtiger denn je: Kreative Köpfe zeigen, wie man auch in Krisenzeiten erfolgreich und nachhaltig wirtschaften kann, sei es durch Ideen für verpackungsfreie Lebensmittel oder die Herstellung neuer ökologischer Baustoffe. Die Bundesregierung arbeitet derzeit daran, Liefer- und Wertschöpfungsketten nachhaltiger und umweltverträglicher zu gestalten. Wir wollen verhindern, dass Profite zulasten entfernter Produktionsländer gemacht werden, wo Regenwälder abgeholzt und Pestizide in das

Grundwasser geleitet werden. Die meisten Startups sind sich dieser globalen Herausforderungen bewusst und stellen die gesellschaftliche und ökologische Bedeutung ihrer Geschäftsmodelle immer stärker in den Vordergrund. Das zeigen die Ergebnisse der Befragungen in dem diesjährigen Green Startup Monitor. Startups leisten so einen wichtigen Beitrag zu der dringend notwendigen sozial-ökologischen Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft.

Svenja Schulze

Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit

© BMU/photothek/Thomas Trutschel



Grußwort Bundesminister Altmaier

Liebe Leserinnen und Leser,

Ich gratuliere herzlich zum Green Startup Monitor, der 2021 bereits das dritte Jahr in Folge präsentiert wird. Mit der Fokussierung auf grüne Startups ergänzt er unser Bild von der deutschen Startup-Szene um eine Komponente, die weiter an Bedeutung gewinnen wird. Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft sind unterwegs in eine digitalere und zugleich grünere Welt. Das hat auch der letzte Digital-Gipfel eindrucksvoll gezeigt.

Startups sind wichtige Treiber dieser Entwicklung. Und auch für sie hat das Thema Nachhaltigkeit weiter an Bedeutung gewonnen. 43 Prozent von ihnen ordnen sich laut dem Green Startup Monitor inzwischen der Green Economy zu. Das sind sechs Prozentpunkte mehr als im Vorjahr und zehn mehr als noch

2018. Knapp die Hälfte (49 Prozent) der grünen Startups sehen sich allerdings mit Problemen bei der Kapitalbeschaffung konfrontiert.

Die Bundesregierung unterstützt deshalb digitale Gründerinnen und Gründer seit vielen Jahren mit einem umfangreichen Finanzierungsinstrumentarium, das technologieoffen alle Unternehmensphasen von der Gründungs- bis zur Skalierungsphase umfasst. Diese Instrumente stehen auch Startups der Green Economy zur Verfügung, soweit sie gewerblich agieren.

Um die Folgen der Corona-Krise für junge innovative Unternehmen abzumildern, haben wir im letzten Jahr ein zusätzliches Maßnahmenpaket im Umfang von 2 Milliarden Euro aufge-

legt, das sich gezielt an Startups und kleine Mittelständler richtet und sehr gut angenommen wird. Darüber hinaus stehen seit kurzem 10 Milliarden Euro Beteiligungskapital für Zukunftstechnologien („Zukunftsfonds“) bei der KfW bereit. Der Fonds wird insbesondere in die kapitalintensive Skalierungsphase von Startups investieren, damit mehr junge, innovative Unternehmen aus Deutschland heraus in die Weltspitze aufsteigen können. Wir erwarten, dass der Zukunftsfonds Gewinne abwerfen wird, die dann unmittelbar reinvestiert werden können. Gemeinsam mit privaten und öffentlichen Partnern wird der Zukunftsfonds mindestens 30 Milliarden Euro mobilisieren.



© BPA/Steffen Kugler

Nutzen Sie diese Möglichkeiten. Wir brauchen eine starke Green Economy-Szene, die mit ihrer Kreativität und ihrem Know-how eine nachhaltige Digitalisierung und mehr Nachhaltigkeit durch Digitalisierung vorantreibt.

Peter Altmaier

Bundesminister für Wirtschaft und Energie

Vorwort der Initiatoren


Die doppelte Dividende grüner Startups erschließen

Bei grünen Startups handelt es sich um innovative und wachstumsorientierte junge Unternehmen, die über ihren wirtschaftlichen Erfolg hinaus auch erhebliche Beiträge zur ökologischen Nachhaltigkeit leisten. Neben wirtschaftlichen Beiträgen, wie der Schaffung von Arbeitsplätzen und Renditen für Kapitalgebende (ökonomische Dividende), erzeugen grüne Startups mit ihren Beiträgen zur Senkung von Treibhausgasemissionen und anderen Umweltschutzziele auch einen ökologischen Mehrwert, der als ‚gesellschaftliche Dividende‘ bezeichnet werden kann. Grüne Startups zeichnen sich also durch eine ‚doppelte Dividende‘ aus. Mit Blick auf die großen Zukunftsherausforderungen, die sogenannten ‚Grand Challenges‘, sind Politik und Gesellschaft auf die Nutzung dieses Potenzials dringend angewiesen.

Startups sind hochinnovativ und mit ihren Produkten und Dienstleistungen Pioniere in ihrem Markt; sie sind agil und können sich verändernden Bedingungen einfacher anpassen als dies große Konzerne können. Grüne Startups sind Motor der nachhaltigen Transformation zur Klimaneutralität bis 2050, wie sie sich der Europäische *Green Deal* zum Ziel gesetzt hat. Umso erfreulicher ist die Tatsache, dass in der diesjährigen Erhebung des Green Startup Monitors der Anteil der grünen Startups am deutschen Startup-Ökosystem im Vergleich zu den Vorjahren deutlich auf 30% angestiegen ist. Diese Steigerung korrespondiert mit der weiterhin zunehmenden Bedeutung von ökologischen und gesellschaftlichen Themen innerhalb des Startup-Ökosystems in Deutschland.

Der Green Startup Monitor verdeutlicht allerdings auch, dass die grünen Startups in vielen

Märkten mit hohen Barrieren zu kämpfen haben. Die Herausforderung der Kapitalbeschaffung nimmt zu und bleibt bei grünen Startups deutlich größer. Auf dieser Basis formuliert der Green Startup Monitor 2021 eine Reihe von Handlungsempfehlungen an die Politik. Der von den grünen Startups geforderte Aufbau einer Förderlinie ‚Sustainability‘ im deutschen Gründungsfördersystem würde passgenauere und zielgruppengerechte Förderformate liefern, die die doppelte Dividende besser erschließen und ausbauen. Auch die Förderung regionaler Netzwerke würde für eine deutliche Verbesserung der Kooperationsbedingungen zwischen grünen Startups und etablierten mittelständischen Unternehmen sowie weiteren Akteuren des Startup-Ökosystems sorgen. Mit diesen Maßnahmen könnte das durch den Green Startup Monitor belegte, enorme Potenzial von grünen Startups zu



einem Innovationsschub führen, der nicht nur großen ökologischen Fortschritt verspricht, um die größte Krise unserer Zeit zu bewältigen, die Klimakrise, sondern auch unsere Wirtschaft nachhaltig fairer, moderner, ressourceneffizienter und wettbewerbsfähiger macht.

Wir freuen uns, dass wir mit dem vom Borderstep Institut und dem Bundesverband Deutsche Startups e.V. herausgegebenen Green Startup Monitor bereits zum dritten Mal eine fundierte Faktenbasis für die wirtschafts-, gründungs- und umweltpolitische Debatte zur Verfügung stellen können.

Für die finanzielle Unterstützung des Green Startup Monitors möchten wir uns bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) herzlich bedanken.



Prof. Dr. Klaus Fichter

Direktor

Borderstep Institut für Innovation
und Nachhaltigkeit gemeinnützige GmbH

Foto: Jörg Frank/Borderstep



David Hanf

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
Bundesverband Deutsche Startups e.V.

Foto: Bundesverband Deutsche Startups e.V.



Der Green Startup Monitor



9 Schlüsselergebnisse des GSM **2021**

1

Deutsche Startups werden **zunehmend grüner und wirkungsorientierter.**

2

Grüne Startups haben einen **stärkeren Hardware-Bezug.**

3

Grüne Startups sehen sich als **innovativer.**

4

Grüne Startups haben eine **höhere** aber stagnierende **Gründerinnenquote.**

5

Grüne Startups wünschen sich **mehr Venture Capital und eine bessere Frühphasenfinanzierung.**

6

Ein **Exit** ist **nur für die Hälfte** der grünen Gründungsteams **interessant.**

7

Die **Zufriedenheit** grüner Startups **mit ihrem regionalen Ökosystem variiert.**

8

Die **Schwierigkeiten** mit der **Kapitalbeschaffung** spitzen sich weiter zu.

9

Grüne Startups sprechen sich für eine **Förderlinie ‚Sustainability‘** und **mehr staatliche VC-Finanzierung** aus.

Grüne Startups stellen sich vor



right. based on science



Foto: right. based on science



right. based on science bietet Analysen und Software an, um die Klimawirkungen wirtschaftlicher Aktivitäten zu berechnen – ganz konkret und greifbar: in Grad Celsius. Mit dem eigens entwickelten X-Degree Compatibility (XDC)-Modell berechnet right., um wieviel °C sich der Planet erwärmen würde, wenn die gesamte Welt ebenso emissionsintensiv wirtschaften würde wie ein bestimmtes Unternehmen, Investmentportfolio oder ein Staat. Hannah Helmke und Dr. Sebastian Müller gründeten right. 2016 in Frankfurt am Main. Das Ziel: Entscheidungsverantwortlichen in Wirtschaft, Finanzen und Politik eine wissenschaftsbasierte, transparente und zugleich einfache Metrik an die Hand zu geben, um den Übergang in eine Zukunft unter zwei Grad zu managen.



YAPU



Foto: YAPU



YAPU hat eine Software für Mikro-Finanzinstitutionen entwickelt, mit der diese ihre Betriebskosten und ihr Kreditausfall-Risiko, gerade im landwirtschaftlichen Bereich, deutlich senken können. Dadurch wird es für die Institutionen viel attraktiver, Kleinkredite an Kleinbauern in ländlichen Gegenden zu vergeben, so dass Kleinbauern besseren Zugang zu Finanzierungsmitteln (z.B. für Saatgut oder Dünger) erhalten. YAPU digitalisiert den gesamten Kreditprozess und integriert Wetter- und Klimadaten des Standorts darin. Darauf aufbauend werden Empfehlungen entwickelt, z.B. für das geeignetste Anbauprodukt oder auch Anbaumethoden. Das ist gerade im Kontext des voranschreitenden Klimawandels wichtig, um „Anpassungsmaßnahmen“ wirkungsvoll und transparent finanzieren zu können.



Ekomo



Foto: Mirja Landes



Badische Erfindungen sind weltberühmt. Vor diesem Hintergrund entwickeln und vermarkten wir als Team der Ekomo GmbH, innovative Produkte zur Wärme- und Kälteerzeugung im Haus – wie z. B. Neko – die neuartige Induktionsheizung, bei der emissionsfreie Brenner zum Einsatz kommen.

Vergleichbar mit der Wirkung des Induktionsherdes bietet Neko preiswerte, natürliche und wohlige Wärme für Ein- oder Mehrfamilienhäuser. Einbau und Betrieb sparen Geld und durch die Kombination mit Photovoltaik und Stromspeicher macht man sich unabhängig von fossilen Brennstoffen und deren preislichen Marktschwankungen. Ekomo verfolgt das Ziel, fossile Brenner smart und easy zu ersetzen und dabei bestehende Heizsysteme weiterhin nutzbar zu lassen.



cirplus



cirplus ist der globale Marktplatz für Rezyklate und Kunststoffabfälle und richtet sich dabei an Unternehmen der gesamten Wertschöpfungskette ‚Kunststoffe & Recycling‘. Ziel ist es, den derzeit aufwendigen und unübersichtlichen Handel mit Rezyklaten und Kunststoffabfällen zu vereinfachen und kostengünstiger zu gestalten. Entsorger, Recycler und Converter können in Zukunft die gesamte Transaktion an einem zentralen Ort abwickeln. cirplus bietet somit Potential für eine Kunststoff-Kreislaufwirtschaft in doppelter Hinsicht: Abfälle werden vermehrt recycelt und jede Tonne Rezyklat spart bis zu 85% der CO₂-Emissionen ein, die bei der Herstellung von Neuware entstehen. Umweltverschmutzung in doppelter Hinsicht reduzieren durch den Einsatz von digitaler Technologie - das ist cirplus!



ForTomorrow



ForTomorrow

Die gemeinnützige GmbH ForTomorrow bietet seit März 2020 Klima-Abos an, mit denen jeder seinen CO₂-Ausstoß über Klimaschutzmaßnahmen in Europa kompensiert und Teil einer Community wird, die Schritt für Schritt ihr Leben klimafreundlicher gestaltet. Wir sind der Überzeugung, dass alle zu effektivem Klimaschutz vor Ort beitragen können. Im Gegensatz zu anderen Kompensationsanbietern, deren Maßnahmen CO₂-Reduktionen in Entwicklungsländern bewirken, geben wir unseren Abonnenten einen direkten Hebel, die europäische Wirtschaft zum klimafreundlicheren Wirtschaften zu zwingen. Dies schaffen wir, indem wir über den europäischen Emissionshandel großen Emittenten in Europa (z. B. Kohlekraftwerken) Emissionsrechte wegkaufen. Und zusätzlich holen wir durch Neuaufforstung in Deutschland CO₂ wieder aus der Atmosphäre - für eine lebenswerte Zukunft.



ZaaK



Foto: ZaaK Technologies

ZaaK

ZaaK Technologies hat eine mehrfach ausgezeichnete Technologie entwickelt, mit der industrielle Neben- und Abfallprodukte, wie Aschen oder Rotschlamm, in einen ökologischen Baustoff namens Lypors® umgewandelt werden können. Mit dieser Lösung bedient ZaaK die hohe Nachfrage der Baubranche nach Bausand und ermöglicht zugleich eine wertschöpfende Weiterverarbeitung von industriellen Neben- und Abfallprodukten. Durch die sehr gute Wärmedämmung, die hohe Druckfestigkeit und das niedrige Eigengewicht eröffnet Lypors® neue Möglichkeiten des ökologischen Bauens und folgt dem Trend einer grünen Industrie mit dem Ziel, die begrenzten Ressourcen der Erde nachhaltig zu nutzen. ZaaK Technologies widersetzt sich der Wegwerfmentalität und trägt mit dem Sekundärrohstoff Lypors® zu einer Kreislaufwirtschaft bei.



citkar



Foto: Marius Bauer

citkar

Der Loadster von citkar ist ein E-Bike als Nutzfahrzeug. Die Kombination aus Fahrrad und Transportfahrzeug stellt eine umweltschonende Mobilitätslösung dar, die aufgrund des kleineren Akkus und des geringeren Gewichts sogar Elektroautos schlägt. Unser führerscheinfreies Nutzfahrzeug ist auf Logistik und Service in dicht besiedelten und staubelasteten Gebieten ausgelegt. Dabei ermöglicht der Loadster, der als Pedelec eingestuft ist und in drei Modellvarianten angeboten wird, eine deutlich effektivere Mobilität im Vergleich zu herkömmlichen Lösungen. Die Nutzung von Radwegen, geringere Wartezeiten im Verkehr und das Abstellen des Fahrzeuges auf dem Gehweg bei der Auslieferung erleichtern und beschleunigen die Arbeitsabläufe.

1

Was sind grüne Startups?



1.1

Was sind grüne Startups?

Startups sind jünger als zehn Jahre, (sehr) innovativ und/oder haben ein (geplantes) Mitarbeiter-/Umsatzwachstum. Die als **grün** charakterisierten Startups zeichnen sich dadurch aus, dass sie mit ihren Produkten, Technologien und/oder Dienstleistungen einen Beitrag zu den ökologischen Zielen der Green Economy leisten.



Die Gruppe der *Startups* stellt eine Teilmenge der Betriebsneugründungen mit größerer wirtschaftlicher Bedeutung¹ dar und wird hier anhand der vom Bundesverband Deutsche Startups e.V. vorgeschlagenen Merkmale abgegrenzt². *Grüne* Startups bilden eine besonders wichtige Teilgruppe der Startups: Bei grünen Startups handelt es sich um innovative und wachstumsorientierte junge Unternehmen, die über ihr wirtschaftliches Erfolgspotenzial hinaus auch erhebliche Beiträge zur ökologischen und gesellschaftlichen Nachhaltigkeit erbringen und damit positive externe Effekte erzielen. Neben positiven wirtschaftlichen Effekten, wie der Schaffung von Arbeitsplätzen und

Renditen für Kapitalgebende (ökonomische Dividende), erzeugen grüne Startups mit ihren Beiträgen zur Senkung von Treibhausgasemissionen und anderen Umweltschutzziele auch einen gesellschaftlichen Mehrwert, der als ‚gesellschaftliche Dividende‘ bezeichnet werden kann. Im Unterschied zu nicht-grünen Startups zeichnen sich grüne Startups also durch eine ‚doppelte Dividende‘ aus. Das macht grüne Startups für die Innovations- und Nachhaltigkeitspolitik besonders bedeutsam. Sie erarbeiten neben wirtschaftlich erfolgreichen Geschäftsmodellen auch Lösungen für die großen Zukunftsherausforderungen, die sogenannten ‚Grand Challenges‘.

1

Gründungen mit größerer wirtschaftlicher Bedeutung umfassen alle Gründungen juristischer Personen und Personengesellschaften. Gründungen natürlicher Personen müssen festgelegte Kriterien (Handelsregistereintragung, Handwerkskarte oder mindestens ein Arbeitnehmer) erfüllen, um sich zu qualifizieren (Statistisches Bundesamt, 2018, S. 545).

2

Eine ausführliche Herleitung des Startup-Begriffs findet sich im Deutschen Startup Monitor 2019 (Kollmann et al., 2019).

Wie kann die **doppelte Dividende** von nachhaltigen Startups erfasst werden? Die neue DIN SPEC 90051-1

Orientierung und **Hilfestellung** für Startups, Kapitalgebende, Gründungsförderakteure und Bewertungsinstitutionen

Der GSM 2021 zeigt, dass 76% aller Startups in Deutschland ihre ökologische und gesellschaftliche Wirkung als strategierelevant ansehen. Die Frage, wie Nachhaltigkeit in Strategien und Prozesse integriert werden kann, ist dabei jedoch für viele Startups mit großen Fragezeichen verbunden. Ähnlich geht es Frühphaseninvestoren und -investorinnen, die ihre Investmentprozesse und Investitionsportfolios nachhaltiger aufstellen möchten. Dabei wird es für die Zukunftssicherung unserer Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft immer wichtiger, die positiven und negativen Wirkungen von unternehmerischen Aktivitäten frühzeitig zu erkennen und entsprechend zu fördern oder zu minimieren. Doch wie lässt sich erkennen, welche Startups neben einer wirtschaftlichen auch eine ökologische und gesellschaftliche Dividende erbringen (werden)?

Vor diesem Hintergrund hat das Borderstep Institut für Innovation und Nachhaltigkeit

gemeinnützige GmbH in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Deutsche Startups e.V. und der Investmentgesellschaft SDG INVESTMENTS GmbH die Entwicklung der DIN SPEC 90051-1 im Rahmen des Förderprogramms DIN-Connect initiiert und begleitet. Mit einem interdisziplinären Konsortium aus 30 Expertinnen und Experten und zusätzlichen Praxispartnern aus der Startup- und Venture-Capital-Szene entstand ein praxisorientierter Ansatz für die strukturierte Identifikation und Einordnung der heutigen und zukünftigen Nachhaltigkeitswirkungen von Startups. Die DIN SPEC 90051-1 klärt grundlegende Begrifflichkeiten sowie Prüfungskategorien und -kriterien für eine nachvollziehbare Nachhaltigkeitsbewertung.

Das unternehmerische Nachhaltigkeitsmodell der DIN SPEC 90051-1 (siehe Abbildung) ermöglicht einen zukunftsorientierten Blick auf das Wesentlichste, wenn es um die Nachhaltig-

keitsbefähiger (Faktoren, die die Entstehung von Wirkung ermöglichen) und die nachhaltigkeitsbezogenen Ergebnisse (Wirkungen) von Startups geht. Zur Bewertung stehen über 200 Beispielfragen zur Verfügung, die auch die unterschiedlichen Entwicklungsphasen von Startups berücksichtigen.

Die DIN SPEC 90051-1 steht (gegen Registrierung) kostenfrei online beim Beuth-Verlag zur Verfügung.³ Das dazugehörige Praxistool kann auf der Webseite des Borderstep Instituts in Deutsch und Englisch heruntergeladen werden.⁴

³

Unter: <https://www.beuth.de/de/technische-regel/din-spec-90051-1/329926946>

⁴

Unter: <https://www.borderstep.de/publikationen/>



Constanze Trautwein

Konsortialleiterin DIN SPEC 90051-1
 Borderstep Institut für Innovation und
 Nachhaltigkeit gemeinnützige GmbH

Foto: Jörg Frank/Borderstep

→ **Unternehmerisches Nachhaltigkeitsmodell der DIN SPEC 90051-1**

Quelle: DIN SPEC 90051-1-Konsortium, 2021, S. 6



„Die DIN SPEC 90051-1 und das dazugehörige Praxistool knüpfen an die aktuellsten, internationalen Wirkungskonzepte an. Sie laden dazu ein zu reflektieren, inwiefern ein Startup die Fähigkeiten dafür mitbringt, positive Ergebnisse für Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft zu erzielen.“

2

Ergebnisse Green Startup Monitor 2021



2.1 Deutsche Startups werden zunehmend grüner und wirkungsorientierter

Startups setzen sich zunehmend unternehmerisch mit Lösungsansätzen für unsere gesellschaftlichen und ökologischen ‚Grand Challenges‘ (Klimawandel, Energie- und Mobilitätswende, demographischer Wandel, Veränderungen in der Arbeitswelt) auseinander: Drei von vier Startups im Datensatz (grüne und nicht-grüne) (76%) sehen ihre gesellschaftliche und/oder ökologische Wirkung als wichtige Unternehmensstrategie.⁵ Für diese strategisch nachhaltige Ausrichtung ist ein deutlicher Anstieg von sechs Prozentpunkten zum Vorjahr festzustellen (von 70% in 2019).

Zudem bleibt die ökologische und/oder gesellschaftliche Wirkung nicht nur eine Strategie, sondern wird auch in die Managementvorgaben integriert: Die Hälfte aller Startups (grüne und nicht-grüne) stimmt (voll und ganz) zu, dass sie ihre ökologische bzw. gesellschaftliche Wirkung bereits in ihre Key Performance Indikatoren (KPIs) integriert haben. Im Vorjahr (2019) betrug dieser Anteil noch 39%.

43% aller Startups ordnen sich selbst der Green Economy zu, weil ihre Produkte oder Dienstleistungen gezielt einen Beitrag zu Umwelt-, Klima- und Ressourcenschutz leisten. Der Anteil dieser Selbstzuschreibung ist im Vergleich zum Vorjahr damit um sechs Prozentpunkte, im Vergleich zu 2018 um zehn Prozentpunkte gestiegen. Fast die Hälfte aller Startups sieht sich damit aktuell als Lösungstreiber für die Bewältigung unserer großen ökologischen Herausforderungen.

Als ‚grün‘ im Sinne des vorliegenden GSM werden Startups eingestuft, die drei Kriterien erfüllen: eine Zuordnung zur Green Economy, eine strategisch-nachhaltige Ausrichtung und eine bereits erfolgte Übersetzung dieser Strategie in die KPIs.⁶

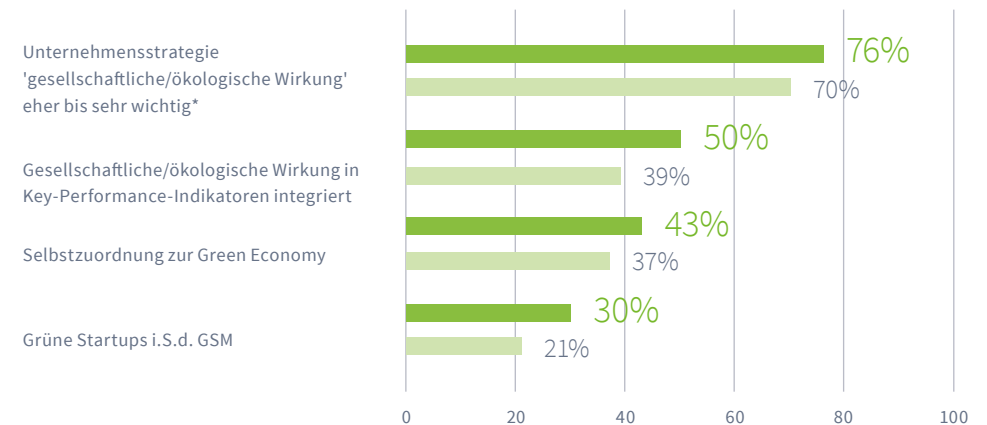
513 der 1.690 Startups (30%) konnten auf Basis der oben vorgestellten Definition als grün eingestuft werden. Der GSM 2021 untersucht und vergleicht damit Antworten von 513 grünen und 1.177 nicht-grünen Startups. Die unter-

➔ Zunehmende Bedeutung von gesellschaftlicher / ökologischer Wirkung unter deutschen Startups

basierend auf Antworten von 1.690 Startups

Mehrfachantwort

■ 2020 ■ 2019



Es kann in dieser und allen folgenden Abbildungen zu Rundungsdifferenzen kommen.

suchten grünen Startups sind im Durchschnitt zwei Jahre alt und damit ein Jahr jünger als ihre nicht-grünen Pendanten. Dadurch befinden sie sich auch in früheren Entwicklungsphasen. Gut jedes Vierte (26%) befindet sich noch in der Seed-Stage (vs. 20% der nicht-grünen).⁷

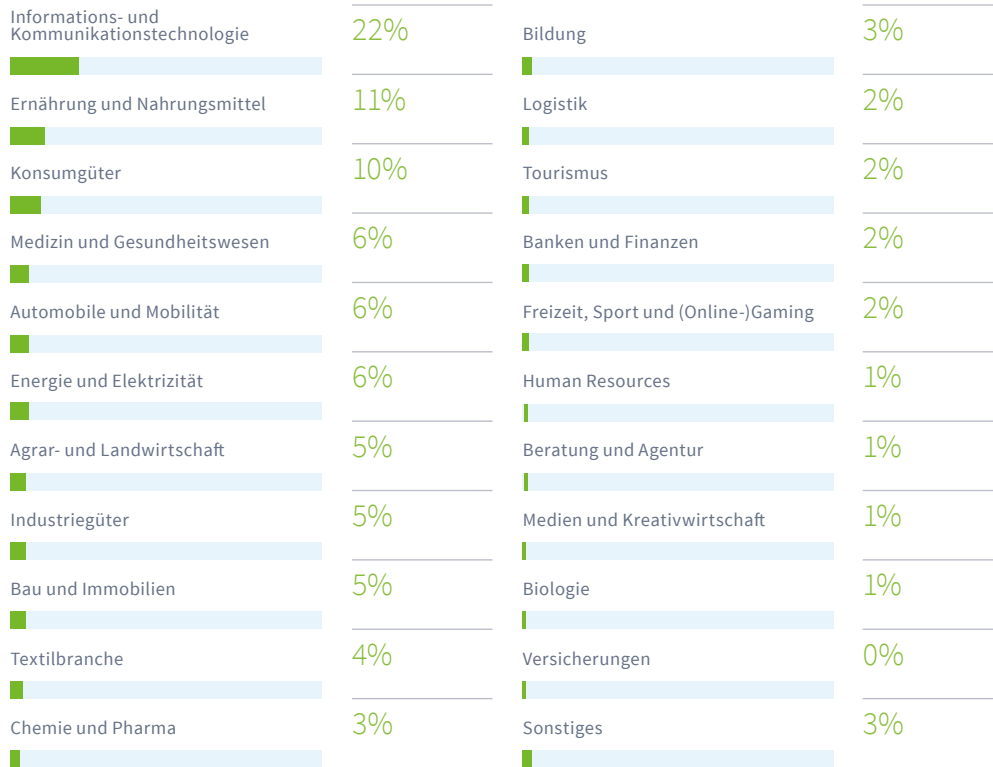
⁵ Dies umfasst alle Startups, die in ihrer ökologischen und/oder gesellschaftlichen Wirkung eine ‚eher wichtige‘, ‚wichtige‘ oder ‚sehr wichtige‘ Unternehmensstrategie sehen.

⁶ Die Zuordnung wird in Kapitel 4 detailliert beschrieben.

⁷ Erläuterung der Entwicklungsphasen: Seed-Stage (Konzeptentwicklung; noch kein Umsatz/keine Nutzer); Start up-Stage (Fertigstellung eines marktreifen Angebots; erste Umsätze und/oder Nutzer); Growth-Stage (starkes Umsatz- und/oder Nutzerwachstum); Later-Stage (etablierter Marktteilnehmer; Trade-Sale oder Börsengang erfolgt oder steht unmittelbar bevor); Steady-Stage (das Startup stagniert; weist kein starkes Umsatz- und/oder Nutzerwachstum (mehr) auf)

→ Branchenverteilung der grünen Startups

basierend auf Antworten von 509 grünen Startups



Grüne Startups stellen in **5** Branchen die Mehrheit aller Startups.

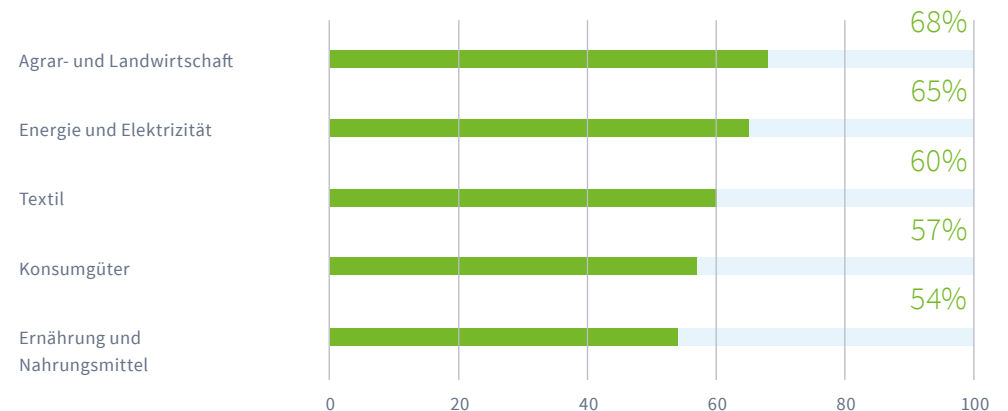
Hinsichtlich der Verteilung auf die Wirtschaftszweige, entfällt der größte Anteil der grünen Startups weiterhin auf die Informations- und Kommunikationstechnologiebranche. Der Anteil jener Startups, die in dieser Branche Lösungsansätze für die Green Economy auf den Markt bringen, hat sich zudem im letzten Jahr um fünf Prozentpunkte auf 22% erhöht. Darauf folgen, wie im Vorjahr, die Ernährungs- und Nahrungsmittel- und die Konsumgüterbranche. Um zwei Prozentpunkte auf 6% erhöht hat sich die Branche ‚Medizin und Gesundheitswesen‘. Sie steigt damit zur viertwichtigsten Branche unter grünen Startups auf

und teilt sich diesen Platz mit den Branchen ‚Automobile und Mobilität‘ und ‚Energie und Elektrizität‘.

In fünf Branchen stellen grüne Startups die Mehrheit aller Startups: in der Agrar- und Landwirtschaft, Energie und Elektrizität, der Textilbranche, der Konsumgüterbranche sowie die Ernährungs- und in der Nahrungsmittelbranche. Damit treiben sie mit ihren Lösungen einen nachhaltigen Strukturwandel in diesen für die sozialökologische Transformation so wichtigen Sektoren voran.

→ Anteil der grünen Startups per Branche: Die Top 5

basierend auf Antworten von 509 grünen und 1.171 nicht-grünen Startups



2.2

Grüne Startups haben einen stärkeren Hardware-Bezug

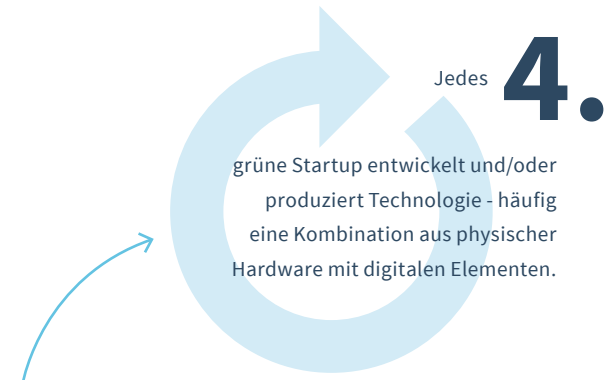
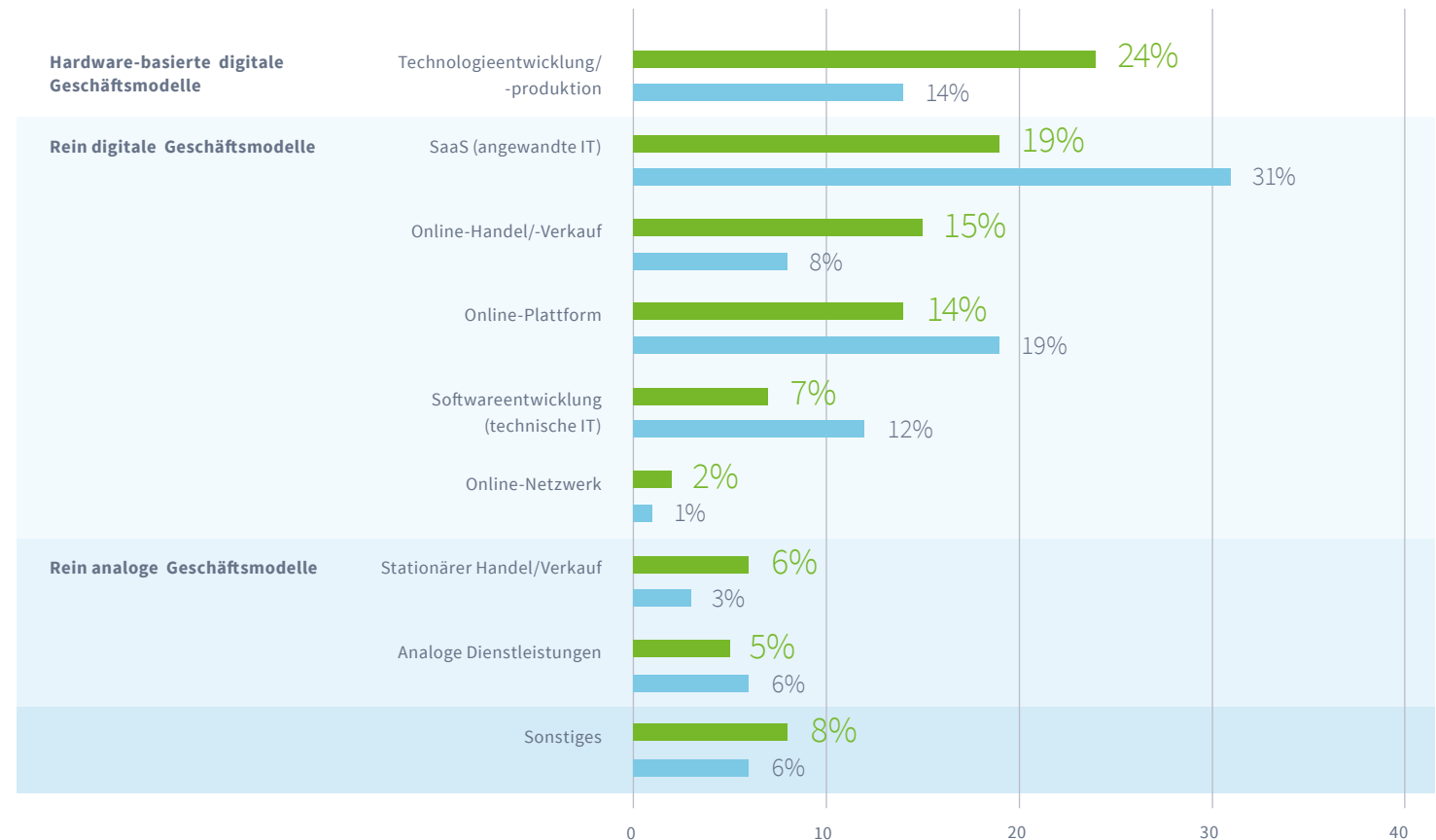
Unter den Geschäftsmodellen grüner Startups hat die Technologieentwicklung und Technologieproduktion weiter an Bedeutung gewonnen: Jedes vierte grüne Startup verfolgt aktuell dieses Geschäftsmodell und damit ein deutlich höherer Anteil als unter den nicht-grünen (14%). Technologieentwicklung und -produktion sind bei Startups allerdings ein hybrides Feld, da sich hier häufig digitale Elemente und auf physischen Ressourcen basierte Technologien verbinden. Beispiele hierfür sind das auf Gewächshäuser spezialisierte Startup Hortiya, das neueste Sensortechnik (Hardware) mit künstlicher Intelligenz kombiniert und damit signifikante Energie- und Wassereinsparungen ermöglicht, sowie Pydro mit seiner energieautarken smarten Lösung für das Wasserinfrastrukturmanagement.

Die angewandte IT, mit 31% das mit Abstand häufigste Geschäftsmodell der nicht-grünen Startups, folgt auf dem zweiten Platz: Knapp eins von fünf grünen Startups verfolgt dieses Geschäftsmodell und damit ein deutlich höherer Anteil als noch im letzten Jahr (14%).

Verteilung der Startups über Geschäftsmodelle

basierend auf Antworten von 508 grünen und 1.161 nicht grünen Startups

■ grün ■ nicht-grün



2.3 Grüne Startups sehen sich als innovativer

Grüne Startups sehen sich in allen vier abgefragten Kategorien⁸ als innovativer als nicht-grüne. Dabei ordnen sie sich vor allem in den Kategorien Produkt/Dienstleistung und Technologie besonders häufig als 'sehr innovativ' ein: 55% der grünen Startups (vs. 45% der nicht-grünen) schreiben ihren Produkten und Dienstleistungen einen sehr hohen Innovationsgrad zu, 48% stufen ihre Technologie als 'sehr innovativ' ein (vs. 40% der nicht-grünen).

Werden die einzelnen Dimensionen zu einem Index zusammengefasst (vgl. Fichter & Olteanu, 2019; Olteanu & Fichter, 2020), so hat sich der Anteil jener Startups, die sich in *allen* Kategorien als 'innovativ' oder 'sehr innovativ' einstufen, im Vergleich zum letzten Jahr sowohl bei den grünen als auch bei den nicht-grünen Startups erhöht: bei den grünen um sechs Prozentpunkte auf 82%, bei den nicht-grünen um fünf Prozentpunkte auf 73%.

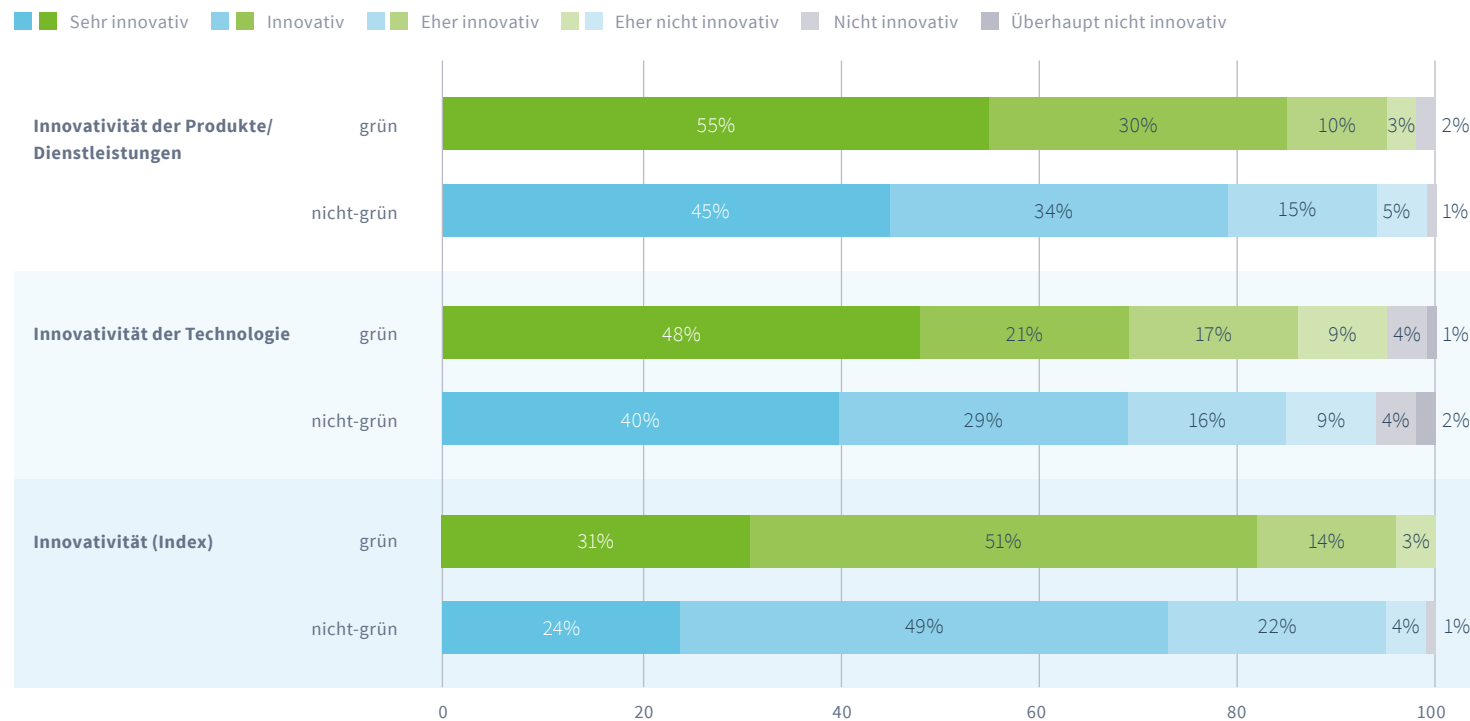
Drei von zehn grünen Startups, und damit deutlich mehr als nicht-grüne, stufen zudem die eigenen Produkte und Dienstleistungen, ihre Technologie, ihre Prozesse *und* ihr Geschäftsmodell als *sehr* innovativ ein.

⁸

Kategorien: Geschäftsmodell, Technologie, Prozesse und Produkte/Dienstleistungen

→ Innovativität

basierend auf Antworten von 494 grünen und 1.142 nicht-grünen Startups



2.4

Grüne Startups haben eine höhere aber stagnierende Gründerinnenquote

Grüne Startups heben sich weiterhin durch eine signifikant höhere Gründerinnenquote⁹ von 19% ab. Diese liegt damit drei Prozentpunkte über der deutschlandweiten Quote von 16% (Hirschfeld et al., 2020), und fünf Prozentpunkte über jener für nicht-grüne Startups. Nach dem Anstieg im letzten Jahr, ist hier allerdings ein leichter Rückgang (um drei Prozentpunkte) zu verzeichnen. Der Trend zu mehr grünen Gründerinnen hat sich somit nicht fortgesetzt.

Trotz dieser Stagnation, deutet die über die Jahre durchgängig höhere Gründerinnenquote unter grünen Startups darauf hin, dass die Green Economy mit ihrer klaren Wirkungsorientierung grundsätzlich ein attraktives

Gründungsfeld für Unternehmerinnen darstellt – ein Potenzial, das bisher jedoch noch nicht hinreichend ausgeschöpft wird. Bekannte weibliche Gründungspersönlichkeiten wie Anna Alex von Planetly (eine Software, die Unternehmen ermöglicht, ihren CO₂-Ausstoß zu analysieren, zu reduzieren und auszugleichen) oder Milena Glimbovski von Original Unverpackt (Supermärkte und Lieferservice für verpackungsfreie Lebensmittel und Non-Food-Produkte) sind in diesem Kontext wichtige Vorbilder.

⁹ Gesamtanteil Gründerinnen an allen angegebenen Gründerinnen und Gründern

42%

der grünen Startups wünschen sich Venture Capital.

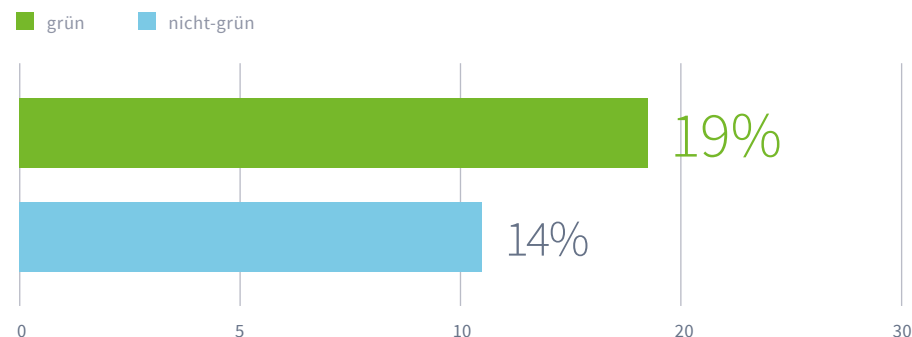


Nur **16%**

haben bereits Venture Capital erhalten.

→ Anteil Startup-Gründerinnen

basierend auf Antworten von 513 grünen und 1.177 nicht-grünen Startups



2.5 Grüne Startups wünschen sich mehr Venture Capital und mehr Frühphasenfinanzierung

Beim Blick auf die bisher genutzten und die von grünen Startups *bevorzugten* Kapitalquellen, fallen in einigen Kategorien deutliche Unterschiede zwischen Wunsch und Wirklichkeit auf: vor allem für die staatliche Förderung, Business Angels und Venture Capital. Die Unterschiede deuten eine klare finanzielle Unterversorgung an, die das Wachstum dieser jungen innovativen Unternehmen mit Nachhaltigkeitslösungen bremst.

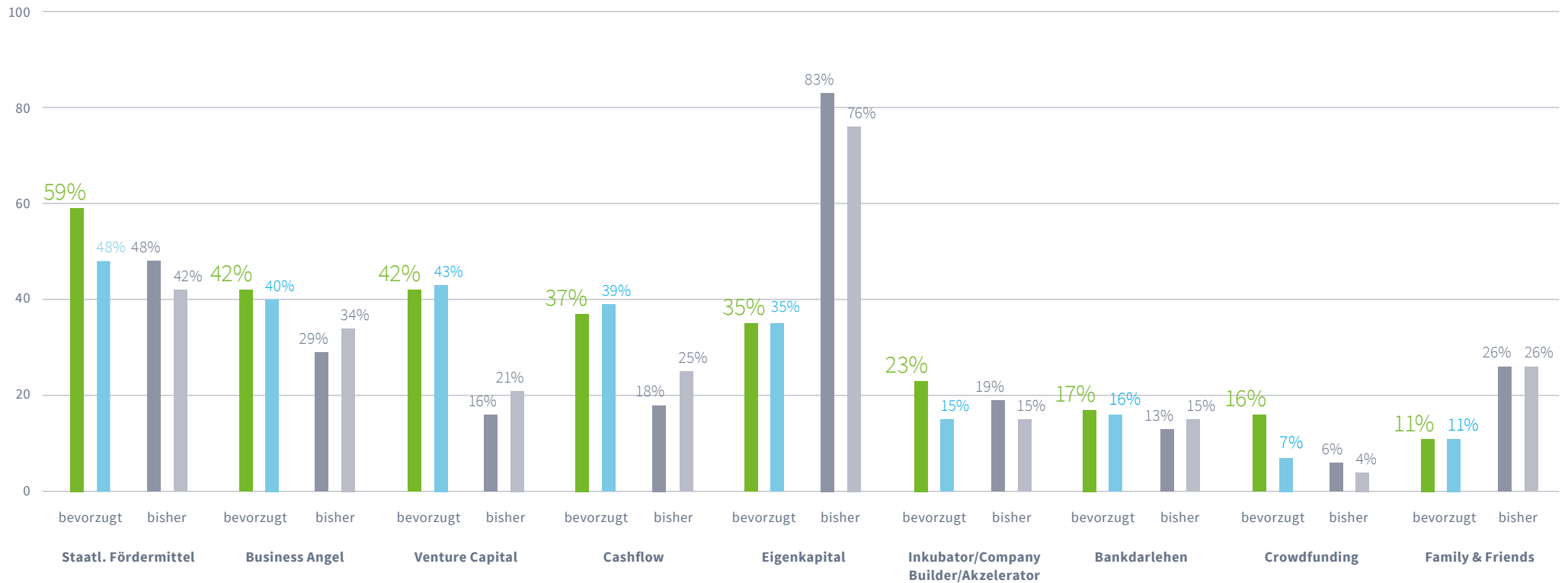
Die größte Lücke lässt sich für die **Venture-Capital-Finanzierung** feststellen: Während sich 42% der grünen Startups eine solche Finanzierung wünschen, haben sie bisher lediglich 16% erfolgreich umsetzen können. Im Vergleich zu nicht-grünen Startups, für die ebenfalls eine große Lücke zwischen Präferenz und tatsächlicher Finanzierungssituation für Venture Capital existiert, ist die Unterversorgung zudem deutlich prägnanter. Ferner sind die besonders innovativen jungen Unternehmen¹⁰ noch stärker betroffen: Für diese Untergruppe kann festgestellt werden, dass sogar fast ein Drittel (31%) der grünen Startups ihren Wunsch nach Venture Capital bisher noch nicht umsetzen konnte.

¹⁰ Startups, die sich in allen vier abgefragten Kategorien als ‚sehr innovativ‘ einordnen (vgl. Kapitel 2.3).

➔ Finanzierungsquellen (bevorzugt & bisher)

basierend auf Antworten von 489 grünen und 1.101 nicht-grünen Startups (bevorzugt),
und 489 grünen und 1.130 nicht-grünen Startups (bisher)
Mehrfachantwort

■ grün ■ nicht-grün



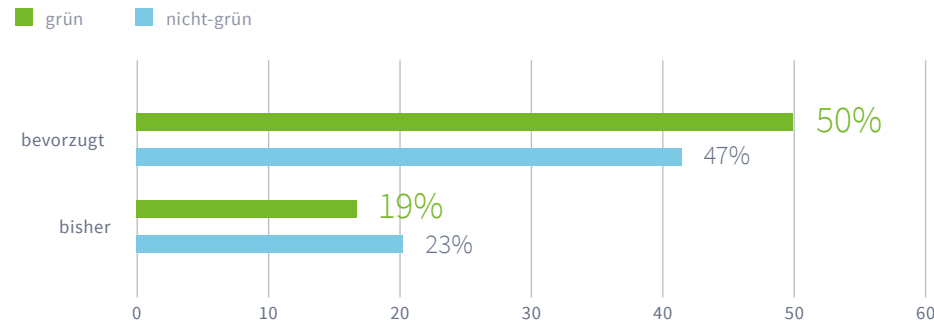
Unter den Startups mit dem Geschäftsmodell Technologieentwicklung und -Produktion wünschen sich sogar

30%

eine Förderung durch Inkubatoren, Company Builder oder Akzeleratoren.

→ Venture-Capital-Finanzierung (sehr innovative Startups)

basierend auf Antworten von 145 grünen und 247 nicht-grünen Startups (bevorzugt), und 145 grünen und 251 nicht-grünen Startups (bisher)



Neben der Unterversorgung im Bereich Venture Capital fällt auf, dass grüne Startups vor allem jene Finanzierungsformen bevorzugen, die zu ihren frühen Entwicklungsphasen passen, und eine finanzielle und nicht-finanzielle Förderung kombinieren, ohne dabei auf einen Exit zu drängen (vgl. Kapitel 2.6): die staatliche Förderung, Inkubatoren, Company Builder, Akzeleratoren und die Crowd.

- Eine **staatliche Förderung** wünschen sich grüne Startups deutlich häufiger als nicht-grüne: Sechs von zehn der grünen Startups geben sie als bevorzugte Finanzierungsquelle an (vs. 48% der nicht-grünen). Zwar werden grüne Startups im Vergleich zu nicht-grünen auch bisher bereits häufiger staatlich gefördert (48% vs. 42% der nicht-grünen), gleichwohl kann eine signifikante Versorgungslücke für 11% der grünen Startups festgestellt werden.

- Zudem spielen **Inkubatoren, Company Builder und Akzeleratoren**, also Förderformen, die finanzielle und nicht-finanzielle Unterstützung kombinieren, für grüne Startups eine wichtige Rolle. 23% der grünen Startups wünschen sich eine solche Förderung (vs. 15% der nicht-grünen); und sie profitieren im Vergleich zu nicht-grünen Startups auch deutlich häufiger von ihnen: Jedes fünfte grüne Startup wurde bereits auf diese Weise gefördert (vs. 15% der nicht-grünen). Diese Finanzierungsform scheint dabei besonders für das Geschäftsmodell 'Technologieentwicklung- und Produktion' attraktiv zu sein: Hier nennen sie 30% der grünen Startups als bevorzugte Kapitalquelle (vs. 16% der nicht-grünen mit demselben Geschäftsmodell). Im Hinblick auf die Branchen sind es folgerichtig dann auch vor allem grüne Startups in der Industriegüterbranche (29% vs. 6% der nicht-grünen in derselben Branche) und in der

Informations- und Kommunikationstechnologiebranche (23% vs. 15% der nicht-grünen aus derselben Branche), die bisher häufiger als nicht-grüne durch Inkubatoren, Company Builder und Akzeleratoren gefördert werden.

- Auch das **Crowdfunding** bevorzugen grüne Startups im Vergleich zu nicht-grünen deutlich häufiger: 16% der grünen Startups würden sich eine Finanzierung durch die Crowd wünschen (vs. 7% der nicht-grünen), 6% haben bereits erfolgreich Crowdfunding-Kampagnen abgeschlossen (vs. 4% der nicht-grünen). Es besteht also auch hier eine Umsetzungslücke. Vor allem in der Konsumgüterbranche setzen grüne Startups jedoch im Gegensatz zu den nicht-grünen deutlich verstärkt auf diese Finanzierungsform (17% vs. 0% der nicht-grünen in derselben Branche).

2.6 Ein Exit ist nur für die Hälfte der grünen Gründungsteams interessant

Die Gründungsteams grüner Startups streben im Vergleich deutlich weniger häufig einen Exit an als nicht-grüne Gründungsteams: 48% der grünen Startups geben an, ihr junges innovatives Unternehmen nicht verkaufen zu wollen (vs. 37% der nicht-grünen).

Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass sich grüne Gründungsteams im Vergleich häufiger der sogenannten ‚Zebra‘-Bewegung zurechnen, und weniger häufig den sogenannten ‚Einhorn‘-Unternehmen (also jenen, die möglichst rasch einen möglichst hohen Verkaufswert anpeilen). Die Zebra-Bewegung zeichnet sich dabei dadurch aus, dass einerseits die wirtschaftliche und die gesellschaftliche Dividende gleichwertig sind (siehe hierzu auch die Ergebnisse aus Kapitel 2.1) und andererseits Kooperationen und damit der *kollektive* Output für Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt einen besonderen Stellenwert genießen (Brandel et al., 2017). Einige dieser Unterneh-

men, wie z. B. die grüne Suchmaschine Ecosia oder das nachhaltige Wasserflaschen-Startup Soulbottles, verhindern den Verkauf von Vermögenswerten auch langfristig, indem sie ihre GmbH-Struktur mit Unterstützung der Purpose-Stiftung in Verantwortungseigentum verwandeln (Brors, 2019).

Die andere Hälfte der grünen Startups peilt kurz-, mittel- oder langfristig einen Exit an. Diese grünen Gründungsteams, streben hierfür Unternehmenswerte an, die sich nicht signifikant von den Erwartungen nicht-grüner Startups unterscheiden. Sie gehen also davon aus, dass ihr grünes Startup mit seiner doppelten Dividende für Investierende genauso attraktiv ist, wie ein aus rein ökonomischen Gesichtspunkten geführtes Startup.

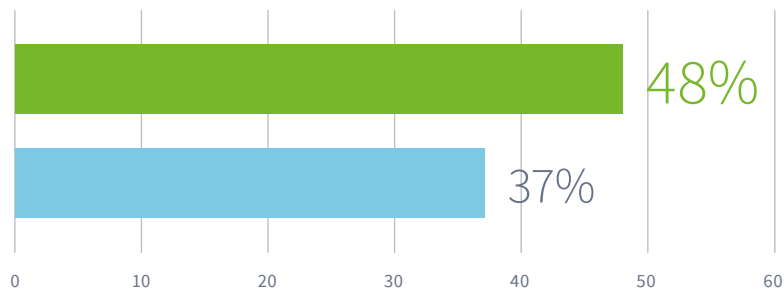
2.7 Die Zufriedenheit grüner Startups mit ihrem regionalen Ökosystem variiert

Grüne Startups stellen in allen Bundesländern einen bedeutenden Anteil aller Startups. Liegt ihr Anteil an allen Startups für das Jahr 2020 in Deutschland bei 30% (vgl. Kapitel 2.1), so finden sich deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern¹¹. Besonders grün geprägt sind Mecklenburg-Vorpommern und das Saarland (jeweils 35%), Hessen (32%), sowie Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Sachsen. Eine eher unterdurchschnittliche grüne Gründungsaktivität findet sich in Sachsen-Anhalt, Hamburg und Bayern. Für

➔ Anteil der Gründungsteams ohne Exitabsichten

basierend auf Antworten von 398 grünen und 946 nicht-grünen Startups

■ grün ■ nicht-grün



das Bundesland Hamburg kann allerdings im Vergleich zum Vorjahr ein deutlicher Anstieg des Anteils grüner Startups an allen Startups um vier Prozentpunkte festgestellt werden; ein durchaus vielversprechender Trend.

Im Durchschnitt über alle grünen Startups und alle Bundesländer wird das Startup-Ökosystem am eigenen Hauptstandort recht positiv bewertet: 63% bewerteten es als gut oder sehr gut. Dieser Anteil ist im Vergleich zum letzten Jahr um sieben Prozentpunkte angestiegen. Die Ökosysteme in den Bundesländern scheinen also zunehmend die Bedürfnisse dieser jungen High-Potentials für die sozialökologische Transformation in den Blick zu nehmen. 20% der grünen Startups bewerten ihr Ökosystem als neutral, 17% dagegen als schlecht oder sehr schlecht. Es bestehen keine signifikanten Unterschiede zu nicht-grünen Startups.

Bei der Betrachtung der einzelnen Bundesländer¹² ergeben sich jedoch deutliche Unterschiede. Spitzenreiter bleibt die Hauptstadt: In Berlin bewerten fast acht von zehn der grünen Startups ihr Ökosystem als gut oder sehr gut. Auch sieben von zehn grünen Startups in Bremen, Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen bewerten ihr Ökosystem positiv, gefolgt von Schleswig-Holstein (63%) und Niedersachsen (62%).

Während die Zufriedenheitswerte in Berlin im Vergleich zum letzten Jahr auf demselben hohen Niveau bleiben, lässt sich für andere

Bundesländer ein deutlicher positiver Trend feststellen: In Baden-Württemberg hat die Zufriedenheit der grünen Startups mit ihrem Ökosystem um beachtliche 18 Prozentpunkte zugenommen, in Bayern um 14 Prozentpunkte, in Nordrhein-Westfalen um 12 Prozentpunkte. Diese Bundesländer scheinen sich merklich darum zu bemühen, die Bedingungen für grüne innovative Wachstumsunternehmen in ihrem regionalen Ökosystem zu verbessern.

Wird die Bewertung einzelner Kategorien ihres regionalen Startup-Ökosystems betrachtet, finden sich für grüne Startups vor allem in Hinblick auf den Kapitalzugang, sowie auf bezahlbare Immobilien deutliche Unterschiede (vgl. dazu die Abbildungen auf Seite 26).

11

Die hier präsentierten Zahlen zum Anteil grüner Startups im jeweiligen Bundesland spiegeln die Verteilung der grünen Startups in den Datensätzen 2018, 2019 und 2020 wider. Um Verzerrungen durch die zum Teil niedrigen absoluten Zahlen im jeweiligen Bundesland auszugleichen, wurde das Mittel aus den Daten aus allen drei Erhebungen gebildet.

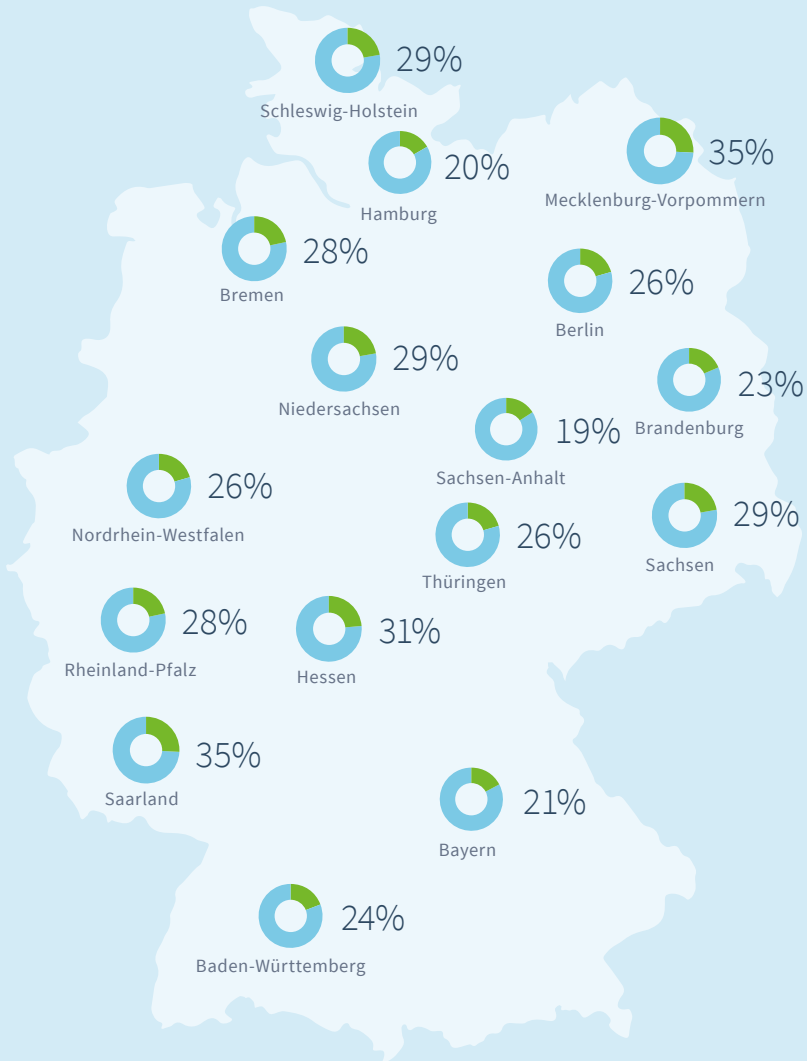
12

Bundesländer mit sehr niedrigen absoluten Zahlen (<12 grüne Startups) wurden nicht betrachtet, um Verzerrungen zu vermeiden.

➔ Anteil grüner Startups an allen Startups im jeweiligen Bundesland (2018, 2019 & 2020)

basierend auf 1.146 Antworten von grünen und 4.468 Antworten von nicht-grünen Startups

■ grün ■ nicht-grün

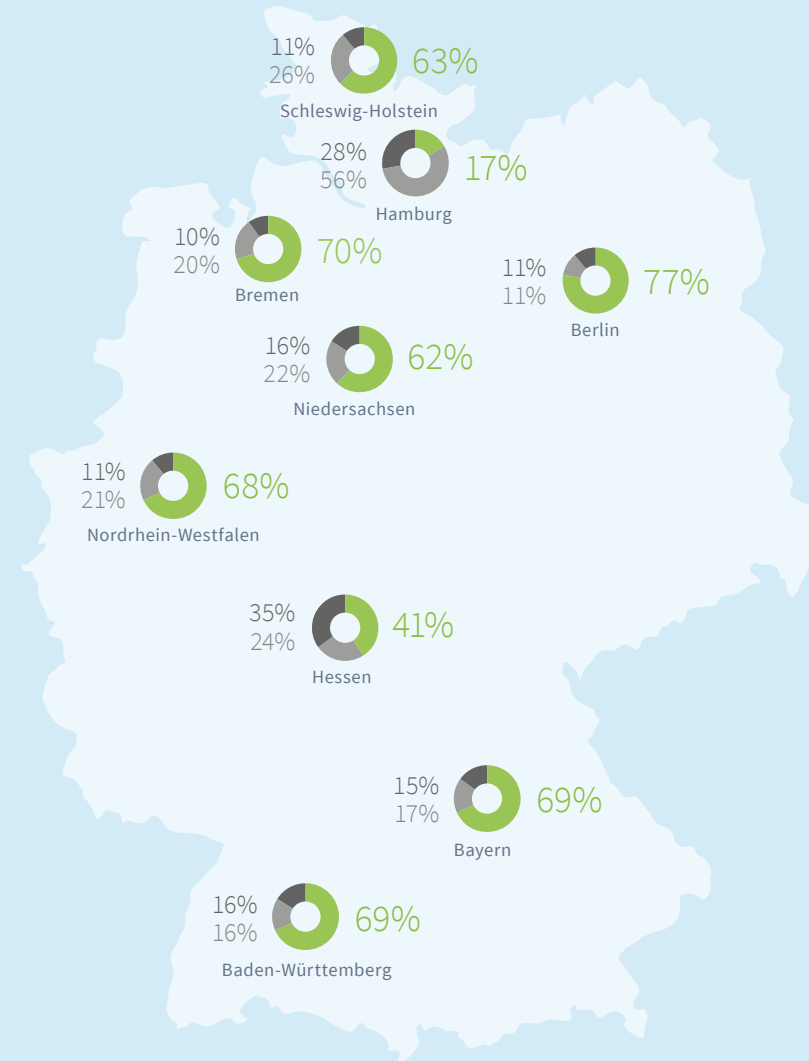


Bundesländer mit sehr niedrigen absoluten Zahlen (<12 grüne Startups) wurden nicht betrachtet, um Verzerrungen zu vermeiden.

➔ Bewertung des Startup-Ökosystems durch grüne Startups (2020)

basierend auf Antworten von 419 grünen Startups

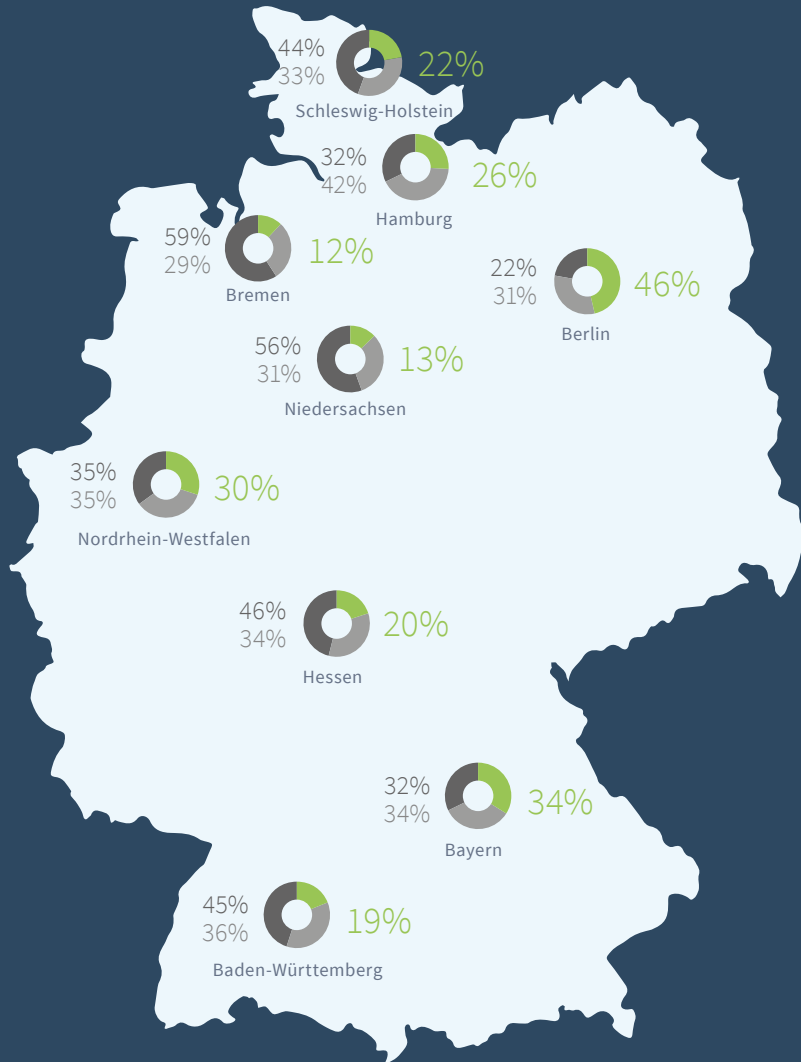
■ (sehr) gut ■ neutral ■ (sehr) schlecht



➔ Bewertung des Kapitalzugangs im eigenen Startup-Ökosystem

basierend auf Antworten von 401 grünen Startups

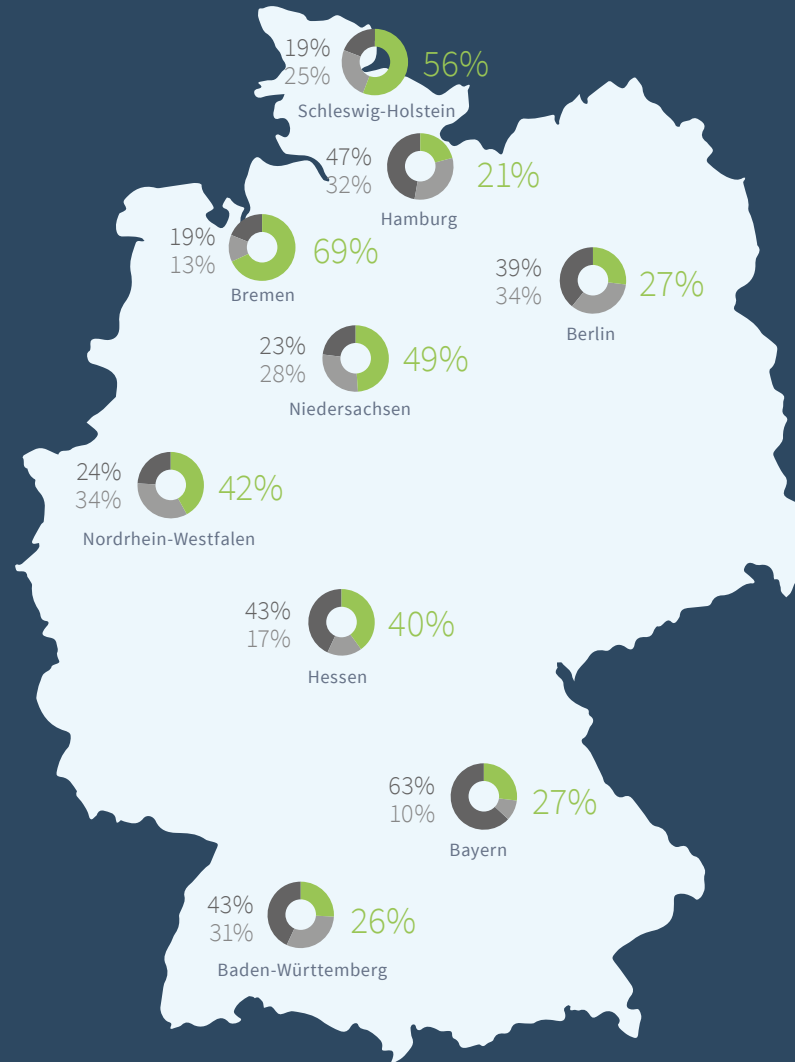
■ (sehr) gut ■ neutral ■ (sehr) schlecht



➔ Bewertung der Verfügbarkeit von bezahlbaren (Büro-) Immobilien

basierend auf Antworten von 403 grünen Startups

■ (sehr) gut ■ neutral ■ (sehr) schlecht



2.8

Die Schwierigkeiten mit der Kapitalbeschaffung spitzen sich weiter zu

Jedes **2.** grüne Startup hat Schwierigkeiten mit der Kapitalbeschaffung.

Die drei größten Herausforderungen grüner Startups sind aktuell, wie auch in den letzten beiden Jahren, der Vertrieb (63%), die Kapitalbeschaffung (49%) und die Produktentwicklung (46%). Die durch die Covid-19-Pandemie erheblich veränderten Bedingungen im Geschäftsumfeld haben dazu geführt, dass sich einige der bekannten Herausforderungen noch einmal zugespitzt haben.

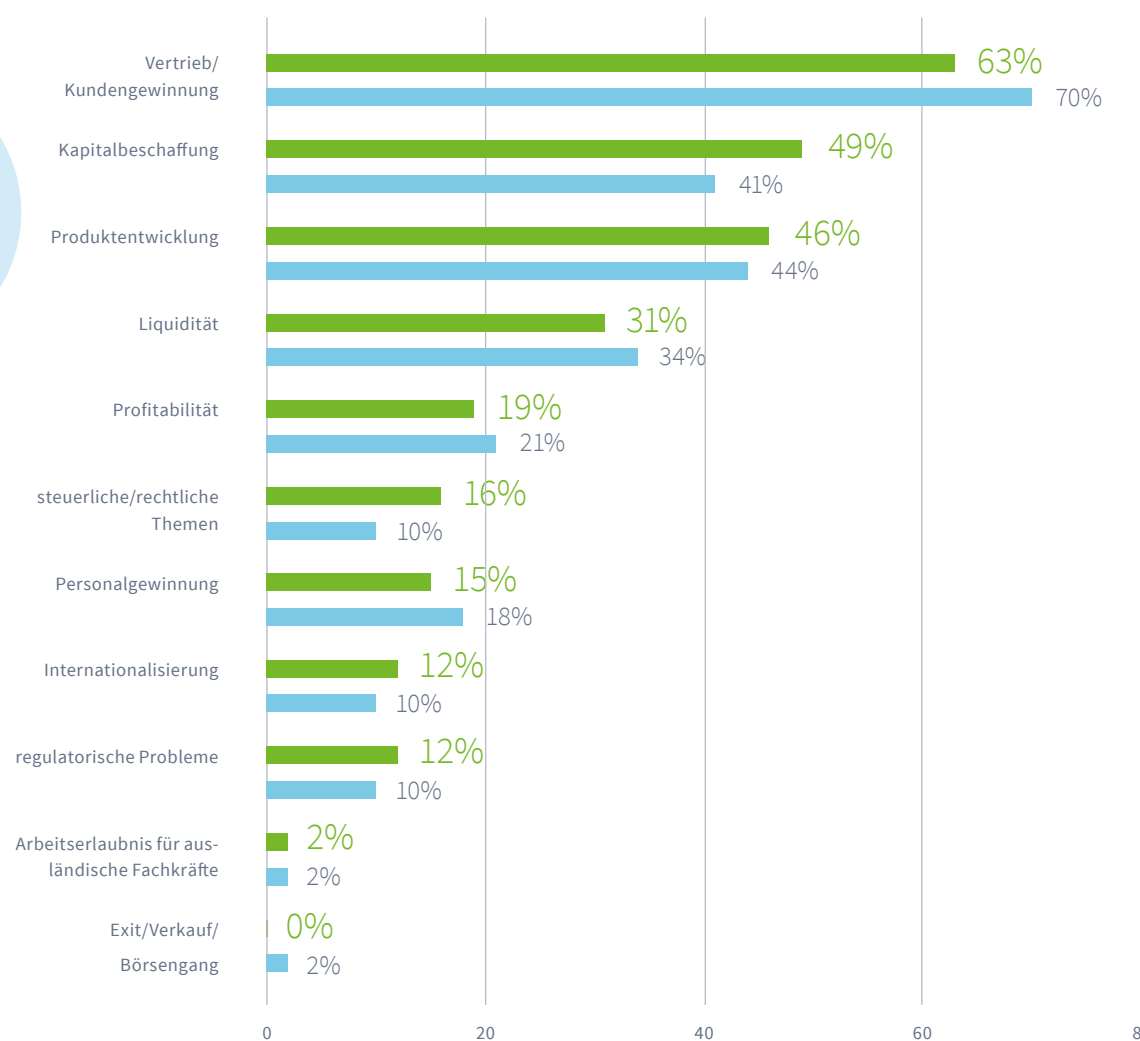
Im Vergleich zu nicht-grünen Startups, haben die grünen im zweiten Jahr in Folge deutlich weniger häufig Schwierigkeiten mit dem Vertrieb ihrer Produkte und Dienstleistungen. Sie sehen sich mit ihrem Angebot also in einer guten Marktposition. Allerdings werden sie in ihrer Transformationskraft für Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft im Vergleich deutlich häufiger als nicht-grüne durch die Herausforderung der Kapitalbeschaffung gebremst; und die andauernden Schwierigkeiten mit

➔ Herausforderungen

basierend auf Antworten von 483 grünen und 1.110 nicht-grünen Startups

Mehrfachantwort

■ grün ■ nicht-grün



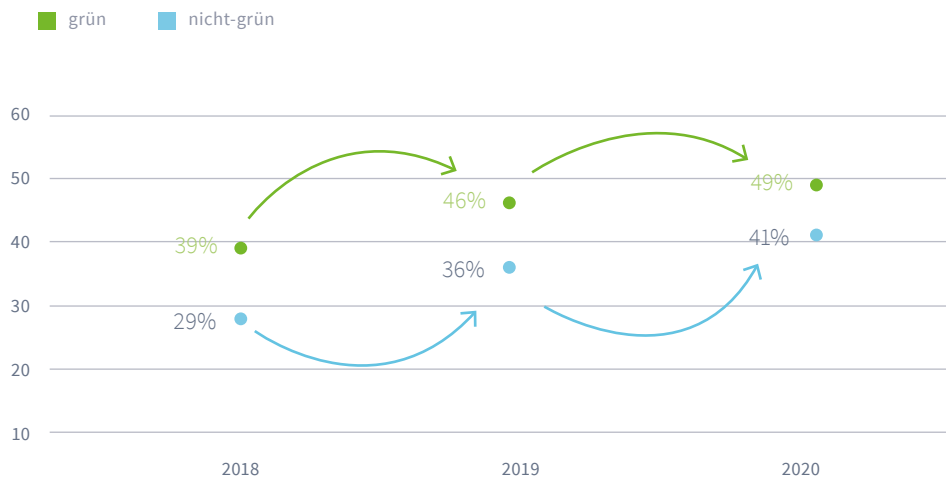
der Kapitalbeschaffung nehmen zudem zu: Während im Jahr 2018 noch vier von zehn grünen Startups von entsprechenden Hemmnissen berichteten, trifft dies aktuell bereits auf die Hälfte aller grünen Startups zu (vs. 41% der nicht-grünen)¹³. Die Kapitalbeschaffung ist dabei besonders für grüne Startups mit dem Geschäftsmodell 'Softwareentwicklung' eine Herausforderung: Hier berichten 58% von entsprechenden Problemen (vs. 37% der nicht-grünen mit demselben Geschäftsmodell). Grüne Startups mit dem Geschäftsmodell 'stationärer Handel' dagegen scheinen hier

deutlich bessergestellt als ihre nicht-grünen Pendanten: nur drei von zehn grünen Startups im stationären Handel sehen die Beschaffung von Kapital als aktuell wichtige Herausforderung für ihr junges Unternehmen. Dies trifft dagegen auf sechs von zehn der nicht-grünen Startups mit demselben Geschäftsmodell zu.

Neben der Kapitalbeschaffung haben grüne Startups auch deutlich häufiger Herausforderungen im Zusammenhang mit steuerlichen und/oder rechtlichen Themen (16% vs. 10% der nicht-grünen). Ein möglicher Grund hierfür

➔ Anteil grüner Startups mit der Herausforderung 'Kapitalbeschaffung': Entwicklung im Jahresvergleich

basierend auf Antworten von 285/317/483 grünen und 836/1.209/1.110 nicht-grünen Startups



ist, dass grüne Startups in deutlich höherem Maße in stark regulierten Märkten wie z.B. dem Lebensmittel- und Ernährungsbereich oder der Energiewirtschaft aktiv sind. Besonders grüne Startups in der Growth-Stage berichten von entsprechenden Herausforderungen (21% vs. 6% der nicht-grünen in derselben Phase).

13

Ein Anteil des letztjährigen Anstiegs ist dabei - wie auch bei nicht-grünen Startups - auf die Covid-19-Krise zurückzuführen.



2.9

Grüne Startups sprechen sich für eine Förderlinie 'Sustainability' und mehr staatliche VC-Finanzierung aus

Fast die Hälfte der grünen Startups (47%) nennt auf die Frage, welche allgemeinen politischen Maßnahmen sie für das Startup-Ökosystem als besonders wichtig erachten¹⁴, die Schaffung einer Förderlinie 'Sustainability' mit zielgruppengerechten Finanzierungsangeboten für grüne und nachhaltige Startups. Diese Forderung teilt sich den ersten Platz mit der nach einer Vereinfachung von Verwaltungsdienstleistungen. Auch der Ausbau der staatlichen Venture-Capital-Finanzierungsangebote (wie z.B. High-Tech Gründerfonds, Zukunftsfonds und KfW-Capital) hat für grüne Startups eine große Bedeutung: Vier von zehn stufen ihn als aktuell wichtige allgemeine Maßnahme für die Verbesserung des Startup-Ökosystems ein. Zudem wünschen sich 27% einen Ausbau von Programmen zum Austausch mit etablierten Unternehmen.

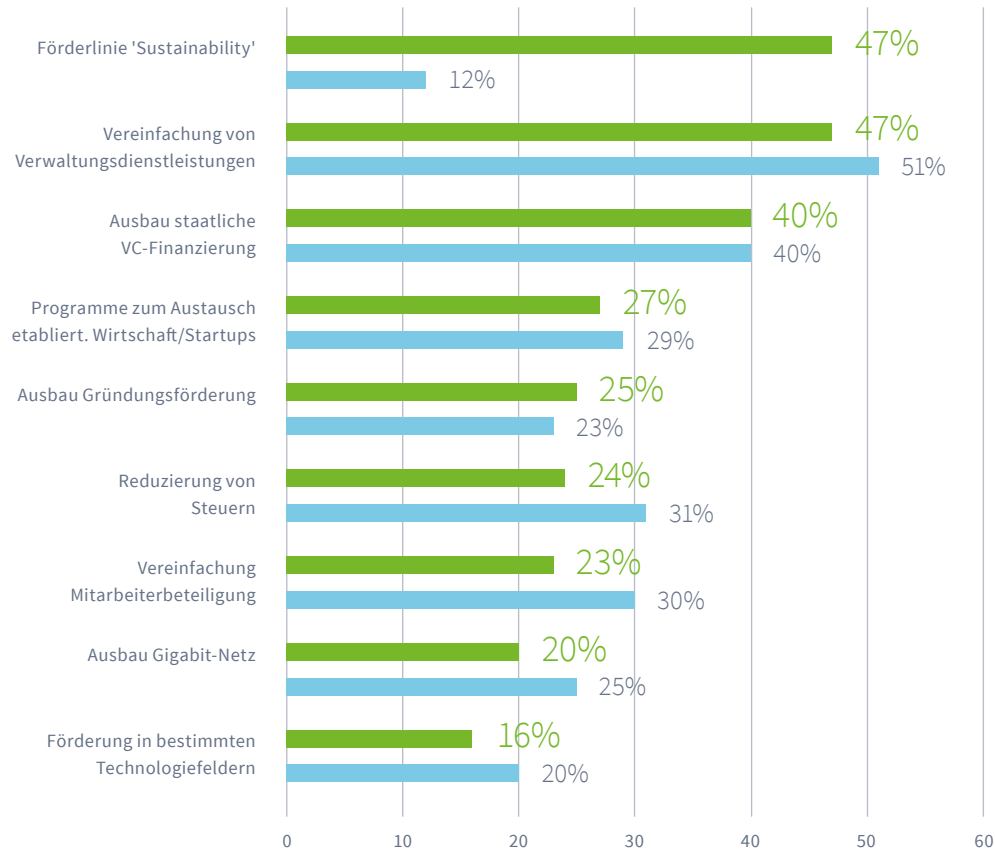
Bei der konkreten Frage nach der aktuell wichtigsten Maßnahme für die Verbesserung ihrer Finanzierungssituation, wird staatliches Risikokapital dementsprechend von grünen

➔ Erwartungen an die Politik

basierend auf Antworten von 468 grünen und 1.065 nicht-grünen Startups

Mehrfachantwort

■ grün ■ nicht-grün



Startups priorisiert und steht auf dem ersten Platz: Fast drei von zehn grünen Startups wählen unter allen angegebenen Maßnahmen den Ausbau der staatlichen Venture-Capital-Finanzierungsangebote als wichtigsten nächsten Schritt. Grüne Startups priorisieren diese Maßnahme zudem deutlich stärker als nicht-grüne. Mit 27% wünschen sich zudem fast drei weitere von zehn grünen Startups, dass das staatliche Engagement in der Gründungsphase (wie beispielsweise das EXIST Programm) ausgebaut wird. Auf Platz drei des Rankings findet sich ferner die Forderung nach der Schaffung von Investitionsangeboten für Privatanleger in Startups.

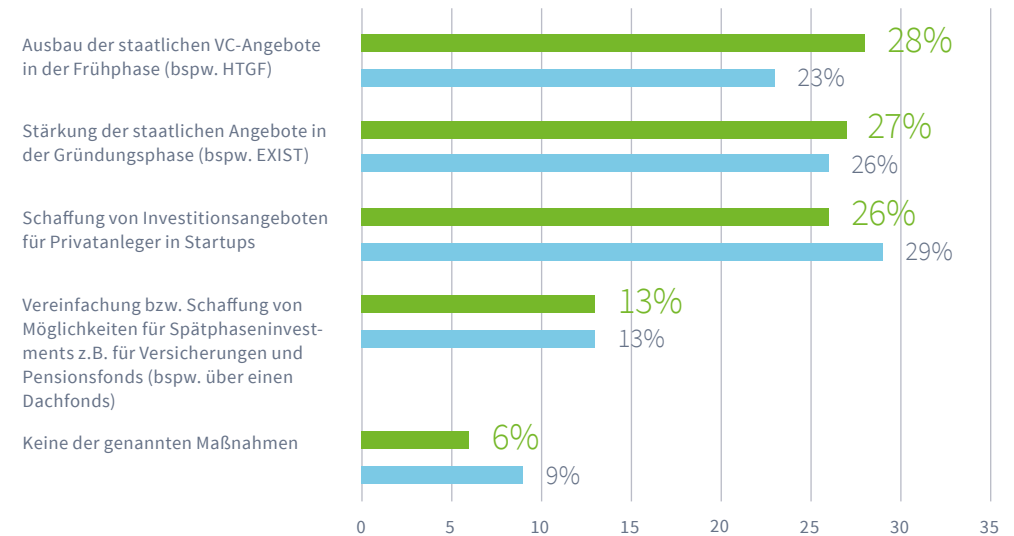
14

Die Fragen nach wichtigen allgemeinen politischen Maßnahmen für das Ökosystem sowie der aktuell wichtigsten gewünschten Maßnahme zur Verbesserung der Finanzierungssituation wurden im Fragebogen deutlich von den Forderungen im Zusammenhang mit der Covid-19-Krise getrennt. Die hier dargestellten Forderungen beziehen sich damit nicht auf die besondere Situation und entsprechenden Maßnahmen in der andauernden Covid-19-Krise.

➔ Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzierungssituation

basierend auf Antworten von 443 grünen und 1.014 nicht-grünen Startups

■ grün ■ nicht-grün



Grüne Startups in der **Covid-19-Krise**: Erste Erkenntnisse und Hypothesen

Die Covid-19-Krise stellt unsere Gesellschaft, Politik und Wirtschaft vor enorme Herausforderungen. Während die gesundheitlichen Aspekte in der Krise zu Recht oberste Priorität haben, gilt es, die krisenbedingten Folgen auf diejenigen Akteure, die für einen nachhaltigen Strukturwandel und die Transformation zu einer zukunftsfähigen und kohlenstoffneutralen Wirtschaft sorgen, zu beobachten und zu minimieren.

Der Bundesverband Deutsche Startups hat bereits im März 2020 einen Bericht zu den Auswirkungen der ersten Wochen der Corona-Pandemie auf das Startup-Ökosystem veröffentlicht. Die Ergebnisse zeichnen ein

alarmierendes Bild: Neun von zehn Startups in Deutschland waren in ihrer Geschäftstätigkeit beeinträchtigt, acht von zehn sahen sich in ihrer Existenz bedroht (Hirschfeld & Gilde, 2020).

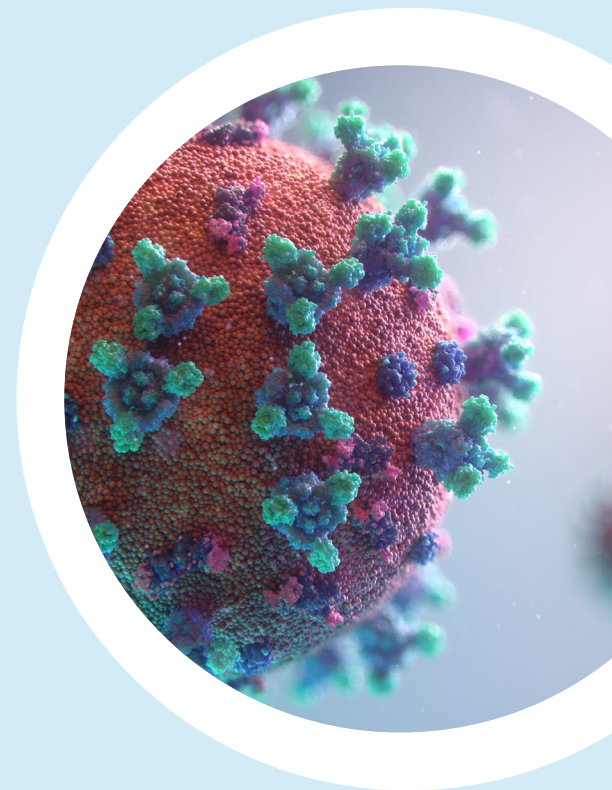
Die Kurzstudie ‚Grüne Startups in der Covid-19-Krise‘¹⁵ stellt erste Erkenntnisse zu den Auswirkungen der Krise auf grüne Startups dar und ergänzt diese um Hypothesen. Aufgrund der sehr dynamischen Entwicklungen, bieten diese Ergebnisse nur eine Momentaufnahme zum Zeitpunkt der Datenerhebung im Mai und Juni 2020, also dem Zeitraum, in dem die starken Beschränkungen des öffentlichen Lebens, die im März 2020 in Kraft getreten wa-

ren, schrittweise wieder zurückgenommen wurden. Die Ergebnisse zeigen also die Auswirkungen und Einschätzungen nach dem ersten ‚Lockdown‘.

Grüne Startups waren zu diesem Zeitpunkt, wie die meisten Unternehmen in Deutschland, durch die Covid-19-Krise in ihrer Geschäftstätigkeit stark und überwiegend negativ betroffen. Die Analyse der Daten erlaubt die folgenden Hypothesen (Olteanu & Fichter, 2021):

15

Die Kurzstudie steht unter dem Link www.borderstep.de/publikationen/kostenfrei-zum-download-zur-verfuegung.



3 Hypothesen

1

Grüne Startups sehen sich in der Krise ähnlichen Herausforderungen ausgesetzt, wie nicht-grüne. Aufgrund ihres stärkeren Hardware-Bezugs trifft sie die Unterbrechung von Lieferketten jedoch deutlich häufiger.

2

Ein Teil der grünen Startups engagiert sich aktiv in der Bekämpfung der unterschiedlichen Aspekte der Krise, indem spezifische Produkte und/oder Dienstleistungen entwickelt werden. Vorreiter sind hier grüne Onlinetzwerke, die angewandte IT und der Onlinehandel.

3

Grüne Startups profitieren in der Krise von der Stabilität staatlicher Finanzierungsprogramme. Die Verlängerung bestehender Förderungen ist damit deutlich häufiger eine wichtige Unterstützungsmaßnahme.

Diese Hypothesen gilt es im weiteren Verlauf der Pandemie und auf Grundlage weiterer Daten zu ergänzen und zu validieren.

3

Handlungsempfehlungen für Politik und Startup-Ökosystem





Grüne Startups stellen 30% aller innovativen und wachstumsorientierten jungen Unternehmen in Deutschland. Damit ist ihr Beitrag zur Wirtschaftsleistung und der Schaffung von Arbeitsplätzen von hoher Bedeutung. Zusätzlich zu den ökonomischen leisten grüne Startups einen entscheidenden Beitrag zu den ökologischen Zielen einer Green Economy und sind damit ein wesentlicher Treiber auf dem Weg zu einem nachhaltigen und klimaneutralen Wirtschaftssystem. **Sie sind Promotoren einer nachhaltigen Transformation von Wirtschaft und schaffen eine doppelte**

Dividende, eine ökonomische sowie eine ökologische und gesellschaftliche. Angesichts der Bedeutung grüner Startups für den Standort Deutschland gilt es, ihr volles Potenzial zu entwickeln. Die Resultate des Green Startup Monitors zeigen allerdings, dass es aus Sicht der Startups noch klaren Verbesserungsbedarf bei den Rahmenbedingungen gibt. Im Folgenden werden daher ausgewählte Handlungsempfehlungen formuliert, die bestehende Nachteile und Barrieren für grüne Startups in Zukunft beseitigen sollen.

1. Gründungsförderung: Neue Förderlinie „Sustainability“

Obwohl Deutschland über ein weit entwickeltes staatliches Gründungsfördersystem verfügt, gibt es mit Blick auf eine gezielte und fokussierte Förderung grüner Startups noch klare Defizite. **Fast die Hälfte der grünen Startups nennt auf die Frage, welche allgemeinen politischen Maßnahmen sie für das Startup-Ökosystem als besonders wichtig erachten, die Schaffung einer Förderlinie ‚Sustainability‘** mit zielgruppengerechten Finanzierungsangeboten für grüne und nachhaltige Startups. Diese Forderung steht damit unter den grünen Startups auf Platz eins aller Forderungen.

Diese Förderlücke sollte mithilfe einer neuen eigenständigen Förderlinie ‚Sustainability‘ reduziert werden. So würde der wachsenden Bedeutung des Themas Nachhaltigkeit entsprochen.

Eine entsprechende Förderlinie sollte den bisherigen Grundsätzen der Technologieoffenheit und der Offenheit für unterschiedlichste Ansätze technischer und sozialer Innovationen treu bleiben, sich aber explizit an den großen gesellschaftlichen Zukunftsherausforderungen (‚Grand Challenges‘) orientieren, wie sie z. B. in den Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen oder der Hightech-Strategie 2025 der Bundesregierung zum Ausdruck kommen. Die Förderlinie ‚Sustainability‘ sollte sich durch das gesamte Gründungsfördersystem ziehen. Für eine Startphase werden folgende zentrale Maßnahmen vorgeschlagen: Erstens der Aufbau eines bundesweiten Netzwerks regionaler ‚Sustainability Hubs‘ sowie zweitens der Ausbau der staatlichen VC-Finanzierung und passgenaue Finanzierungsformen.

2.

Etablierung eines bundesweiten Netzwerks regionaler Sustainability Innovation Hubs

Wie der Green Startup Monitor zeigt, **wünschen sich grüne Startups Unterstützung beim Austausch mit etablierten Unternehmen**. Dieser Wunsch hat sich gegenüber dem Vorjahr noch einmal deutlich verstärkt. Gaben 2019 noch 22% der grünen Startups an, dass sie von der Politik erwarten, Programme für den Austausch mit etablierten Unternehmen zu schaffen, so waren es in 2020 bereits 27%. Ein Ansatz zur Verbesserung der Anbahnungs-, Matching- und Kooperationsbedingungen zwischen grünen Startups und Mittelstand, aber auch mit weiteren Akteuren wie der Wissenschaft sowie zur Beschleunigung der Einführung und Verbreitung von Umweltinnovationen, ist das sogenannte ‚Hub‘-Konzept. Dieses Konzept wird seit geraumer Zeit in anderen Technologiebereichen und Sektoren erfolgreich genutzt. Beispiel hierfür sind die zwölf ‚Digital Hubs‘, deren Netzwerk vom Bundeswirtschaftsministerium gefördert wird.

Eine politische Handlungsoption für die deutsche Gründungs- und Innovationspolitik ist die **Förderung eines Netzwerks regionaler ‚Sustainability Innovation Hubs‘**. In Ergänzung zu anderen Hub-Konzepten sollte der thematische Fokus klar auf GreenTech und Nachhaltigkeit liegen. Dort könnte die von den grünen Startups geforderte bessere Anerkennung ihres unternehmerischen Einsatzes für Umweltschutz und Nachhaltigkeit gewinnbringend eingelöst werden. Mögliche Aufgaben dieser Hubs sind z.B. die gezielte Anbahnung und das Matching grüner Startups mit etablierten mittelständischen Unternehmen, die Einbindung von Investorenverbänden sowie auch die Anknüpfung an bestehende und neue Reallabore in unterschiedlichen Technologiebereichen. Bei der Förderung von ‚Sustainability Innovation Hubs‘ sollten die vorhandenen und bereits gut vernetzten Unterstützungseinrichtungen eng einbezogen werden.

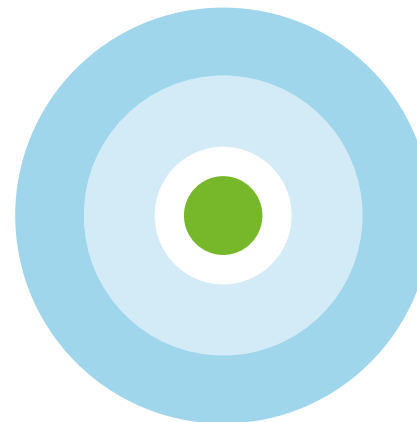
3.

Optionen zum Ausbau staatlicher VC-Finanzierung und passgenaue Finanzierungsformen

Auch sollten die Schnittstellen und Kooperationsmöglichkeiten mit etablierten Institutionen der Gründungs- und Innovationsförderung (Gründungszentren usw.) berücksichtigt werden. Eine Verknüpfung mit dem vom Bundesumweltministerium geplanten nationalen ‚Digital Innovation Hub for Climate‘ würde fruchtbare Synergien schaffen. Letzterer ‚soll als Schrittmacher und Transmissionsriemen konkrete klimapolitische Innovationsbedarfe mit bestehenden Innovationsstrukturen verzahnen‘ (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, 2020, S. 63 f.).

Der vorliegende Green Startup Monitor zeigt abermals den dringenden Bedarf, die Finanzierungssituation für grüne Startups zu verbessern. Ein zentraler Ansatz dazu ist die staatliche Risikokapitalversorgung. 40% aller grünen Startups fordern einen Ausbau der staatlichen VC-Finanzierung. Den Bedarf dafür zeigt auch eine aktuelle Studie, die auf Basis der Auswertung von 17 relevanten staatlichen oder staatlich unterstützten Programmen und Instrumenten der Startup-Finanzierung in Deutschland klare Defizite und mangelnde Passgenauigkeiten der aktuellen ‚Finanzierungslandschaft‘ für grüne Startups ermittelt hat. Die Studie arbeitet **vier grundsätzliche Möglichkeiten zur Verbesserung der Finanzierung grüner Startups** in Deutschland heraus (Bergset & Fichter, 2021):

Option 1. Eigenständige Förderinstitution: Eine Art ‚High-Sustainability-Gründerfonds‘, der sich institutionell z.B. am High-Tech -



Gründerfonds orientiert, aber im Unterschied zu diesem einen exklusiven Nachhaltigkeitsfokus aufweist.

Option 2. Eigenes Förderprogramm:
Ein eigenes Förderprogramm, z. B. mit dem Namen ‚Sustainable Growth Ventures‘, welches jedoch nicht institutionell eigenständig agiert, sondern in eine bestehende Institution, wie z. B. die KfW Capital, eingegliedert wird.

Option 3. Eigener Programmbereich innerhalb bestehender Förderprogramme:
Ein Programmbereich, der ähnlich strukturiert ist wie das ‚Mutter-Programm‘ (z. B. des HTGF), der jedoch spezifisch auf die Bedürfnisse grüner Startups und exklusiv auf umweltentlastende Innovationen fokussiert ist.

Option 4. Ergänzendes Bonusprogramm:
Ein Bonusprogramm als Ergänzung zu bestehenden Förderprogrammen – bspw.

HTGF, EXIST, ERP-Programmen der KfW und weiteren. In diesem Bonusprogramm werden ausschließlich grüne Startups gefördert.

Diese unterschiedlichen Möglichkeiten zur Stärkung der Finanzierungssituation grüner Startups sollten bei der Umsetzung des von der Bundesregierung geplanten und vom Deutschen Bundestag beschlossenen ‚Zukunftsfonds‘ als Impulse berücksichtigt werden. Auch in der Sustainable-Finance-Strategie der Bundesregierung sollten diese Optionen aufgegriffen werden.



4

Sustainability4All: Nachhaltigkeit als Erfolgsfaktor in allgemeinen Gründungsförderprogrammen

Eine stärkere Berücksichtigung des unternehmerischen Einsatzes für Umweltschutz und Nachhaltigkeit könnte auch insbesondere in öffentlichen Gründungsförderprogrammen abgebildet werden. So könnten diese **Gründerinnen und Gründer gezielt dabei unterstützen, Nachhaltigkeitsziele in ihre Unternehmensplanung aufzunehmen**, indem Informationen und Beratungsressourcen für interessierte Startups vorgehalten werden. Dadurch eröffnet sich im Angesicht der globalen Herausforderungen eine zentrale Chance:

Die Startups haben die Möglichkeit, Nachhaltigkeitsaspekte ihrer Geschäftsmodelle als Erfolgsfaktoren für die unternehmerische Zukunft zu entwickeln. Selbst Geschäftsmodelle, die diese Aspekte bisher nicht berücksichtigt haben, werden für diese immer wichtiger werdenden und businessrelevanten Kategorien sensibilisiert.

Durch entsprechende Angebote im Rahmen von Förderprogrammen kann so unter ganzheitlicher Betrachtung der ökonomische, ökologische und soziale Nutzen von Geschäftsmodellen herausgestellt werden und Startups können damit ihre Zukunftsaussichten sowie Chancen auch bei Geldgebenden verbessern. Hierbei kann auf Ergebnisse des vom Bundesverband Deutsche Startups, dem Borderstep Institut und der Universität Oldenburg durchgeführten Vorhabens ‚Sustainability4All: Nachhaltigkeit als Erfolgsfaktor für alle Startups‘ zurückgegriffen werden.¹⁶

16

<https://www.borderstep.de/projekte/sustainability4all/>

4

Forschungsdesign



4.1 Datenerhebung und Auswertung

Datengrundlage für die vorgestellten Ergebnisse ist der Deutsche Startup Monitor 2020 (DSM), der vom Bundesverband Deutsche Startups e.V. in Zusammenarbeit mit der Universität Duisburg-Essen und dem Partner PwC Deutschland durchgeführt wurde. Borderstep hat im Rahmen des von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Vorhabens ‚Grüne Gründungen als Transformationsmotor stärken‘ zum nunmehr dritten Mal die Aufnahme nachhaltigkeitsorientierter Fragen in den DSM-Fragebogen ausgearbeitet, eine Abgrenzbarkeit zwischen *grünen* und *nicht-grünen* Startups und die Auswertung in Hinblick auf unterschiedliche Nachhaltigkeitsaspekte sichergestellt.

Für den DSM wurden im Zeitraum 11.05.-21.06.2020 per Onlinefragebogen quantitative Daten erhoben. Dieser Rohdatensatz wurde im Anschluss bereinigt: Der untersuchte Datensatz beinhaltet 1.690 Startups im Alter von null bis zehn Jahren mit (geplantem) Wachstum oder hoher Innovativität und einer klaren Abgrenzbarkeit zwischen *grün* und *nicht-grün*. Der GSM 2021 schöpft damit aus zunehmend größeren Datensätzen (2019: 1.620 Startups; 2018: 1.158 Startups).

Da die Stichprobe durch Selbstselektion der angeschriebenen Startup-Gründerinnen und Gründer und leitenden Angestellten erfolgte, sind die Ergebnisse nur eingeschränkt auf die Grundgesamtheit aller Startups in Deutschland generalisierbar. Aufgrund der breiten Streuung durch eine Vielzahl an Netzwerkpartnern¹⁷ und der in allen Jahren durchgängig hohen Anzahl an teilnehmenden Startups, entsteht jedoch ein wichtiger Einblick in grüne Startups und ihr Ökosystem, ihre spezifischen Herausforderungen und Erwartungen an die Politik.

¹⁷

Eine ausführliche Beschreibung des zur Streuung des Fragebogens genutzten Netzwerks findet sich im Deutschen Startup Monitor 2020 (Kollmann et al., 2020).

4.2 Abgrenzung grüne und nicht-grüne Startups

Grüne Startups wurden anhand ihrer Eigeneinschätzung in drei Schritten identifiziert. Nur jene Startups, die sich **(i)** selbst der Green Economy zuordnen (Filterfrage), für die **(ii)** die Unternehmensstrategie *Eine positive gesellschaftliche oder ökologische Wirkung erzielen* eher bis sehr wichtig ist (Plausibilitätsprüfung 1) und die **(iii)** zustimmen oder voll und ganz zustimmen, dass sie die ökologische und/oder gesellschaftliche Wirkung in ihre Key Performance Indikatoren integrieren (Plausibilitätsprüfung 2), wurden der Gruppe der *grünen Startups* zugeordnet.

Von den ursprünglich 1.947 Startups im Datensatz haben 1.690 alle drei einordnungsrelevanten Fragen beantwortet und konnten somit in die Analyse einbezogen werden.

Die wissenschaftliche Auswertung der Daten erfolgte durch das Borderstep Institut. Die aufgeführten Unterschiede zwischen *grünen* und *nicht-grünen* Startups wurden mit geeigneten Signifikanztests (5%-Niveau) überprüft.

(i)

Filterfrage

„Unsere Produkte/Dienstleistungen lassen sich der Green Economy zuordnen, weil sie gezielt einen Beitrag zum Umwelt-, Klima- und Ressourcenschutz leisten.“
(stimme zu / stimme voll und ganz zu: 43,4%)

(ii)

Plausibilitätsprüfung 1

„Welche Unternehmensstrategien sind für Dein Startup aktuell wichtig? Eine positive gesellschaftliche oder ökologische Wirkung erzielen.“
(eher – sehr wichtig: 75,9%)

(iii)

Plausibilitätsprüfung 2

„Bitte beurteile die folgenden Aussagen hinsichtlich der Performance Deines Startups: Wir integrieren ökologische und/oder gesellschaftliche Wirkung in unsere Key-Performance-Indikatoren (KPIs).“
(stimme zu / stimme voll und ganz zu: 50,1%)

Quellenverzeichnis

Bergset, L., & Fichter, K. (2021). *High-Sustainability-Gründerfonds: Bedarf und Optionen nachhaltigkeitsorientierter staatlicher Start-up-Finanzierung*. Borderstep Institut.

Brandel, J., Zepeda, M., Scholz, A., & Williams, A. (2017, März 8). Zebras Fix What Unicorns Break. *medium.com*. <https://medium.com/zebras-unite/zebrasfix-c467e55f9d96>

Brors, P. (2019, November 21). Diese vier Unternehmer wollen das Verantwortungseigentum fördern. *handelsblatt.com*. <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/mittelstand/familienunternehmer/purpose-stiftung-diese-vier-unternehmer-wollen-das-verantwortungseigentumfoerdern/25253058.html?ticket=ST-249782-jd2vEN2BK0gHG6HteiRX-ap4>

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit. (2020). *Umweltpolitische Digitalagenda*. <https://www.bmu.de/digitalagenda/>

DIN SPEC 90051-1-Konsortium. (2021). *Nachhaltigkeitsbewertung von Startups – Das Praxistool der DIN SPEC 90051-1. Ein Anwendungsleitfaden für Kapitalgebende, Startups, Gründungsförderakteure und Bewertungsinstitutionen*.

Fichter, K., & Olteanu, Y. (2019). *Green Startup Monitor 2018*. Borderstep Institut und Bundesverband Deutsche Startups.

Hirschfeld, A., & Gilde, J. (2020). *Auswirkung der Corona-Krise auf das Startup-Ökosystem*. https://deutschestartups.org/wp-content/uploads/2020/04/Report_Startups-in-der-Corona-Krise.pdf

Hirschfeld, A., Gilde, J., & Wöss, N. (2020). *Female Founders Monitor 2020*. Bundesverband Deutsche Startups e.V.

Kollmann, T., Hensellek, S., Jung, P. B., & Kleine-Stegemann, L. (2019). *Deutscher Startup Monitor 2019*. Bundesverband Deutsche Startups e.V.

Kollmann, T., Jung, P. B., Kleine-Stegemann, L., Atae, J., & De Cruppe, K. (2020). *Deutscher Startup Monitor 2020*. Bundesverband Deutsche Startups e.V.

Olteanu, Y., & Fichter, K. (2020). *Green Startup Monitor 2020*. Borderstep Institut, Bundesverband Deutsche Startups.

Olteanu, Y., & Fichter, K. (2021). *Grüne Startups in der Covid-19-Krise: Erste Erkenntnisse und Hypothesen*. Borderstep Institut.

Statistisches Bundesamt. (2018). *Statistisches Jahrbuch 2018*.

Autorenschaft



PROF. DR. KLAUS FICHTER

Foto: Rolf Schulten/Borderstep

→

Prof. Dr. Klaus Fichter ist Direktor des Borderstep Instituts für Innovation und Nachhaltigkeit. Als apl. Professor lehrt er an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und hat dort die apl. Professur für Innovationsmanagement und Nachhaltigkeit (PIN) inne. Im Department für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften ist er verantwortlich für den Studienschwerpunkt Eco-Entrepreneurship und den berufsbegleitenden Masterstudiengang Innovationsmanagement und Entrepreneurship.



PROF. DR. YASMIN OLTEANU

Foto: Nadja Scheub

→

Prof. Dr. Yasmin Olteanu ist Professorin für Betriebswirtschaftslehre/Entrepreneurship an der Beuth Hochschule für Technik Berlin und Borderstep Research Fellow.

Von September 2018 bis Februar 2021 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsschwerpunkt Sustainable Entrepreneurship am Borderstep Institut tätig. Hier verantwortete sie unter anderem federführend die Entwicklung des Green Startup Monitors.



Herausgebende Organisationen und Projektumsetzung

Borderstep Institut für Innovation und Nachhaltigkeit gemeinnützige GmbH



Borderstep Institut für Innovation und Nachhaltigkeit

Borderstep: Wissen, das bewegt!

Borderstep erforscht die Zukunft und untersucht, was kommt (Innovation) und was bleibt (Nachhaltigkeit). Mit unseren wissenschaftlichen Arbeiten analysieren wir Problemlösungen für ein nachhaltiges Wirtschaften und erarbeiten zukunftsfähige Handlungsstrategien für Unternehmen, Gründungsteams, Verbände und Politik.

Als unabhängige und gemeinnützige Forschungseinrichtung ist Borderstep im Bereich der anwendungsorientierten Innovations- und Entrepreneurshipforschung tätig und dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung verpflichtet.

Die Forschungen des Borderstep Instituts sind anwendungsorientiert und zielen konsequent darauf, in der Praxis umgesetzt zu werden. Un-

ser Anspruch ist es, neues problemorientiertes Wissen zu erzeugen, das die Welt bewegt! Wir verstehen uns als Wissenschaftspionier des Wandels und wollen auf Basis exzellenter Forschung zu einer grünen Transformation von Wirtschaftsprozessen und Lebensstilen beitragen. Dabei stärken und unterstützen wir jene Vorreiter und Innovatoren in der Gesellschaft, die Nachhaltigkeit praktische Wirklichkeit werden lassen.

www.borderstep.de

Bundesverband Deutsche Startups e. V.



Bundesverband Deutsche Startups e.V.

Der Bundesverband Deutsche Startups e.V. ist der Repräsentant und die Stimme der Startups in Deutschland. Im September 2012 in Berlin von Startup-Gründern ins Leben gerufen, gestaltet der Verband Debatten zu zentralen Themen des Startup-Ökosystems und setzt sie auf die politische Agenda. Aktuell hat der Bundesverband über 1.000 Mitglieder und vertritt das gesamte deutsche Startup-Ökosystem, das in mittlerweile 15 Bundesländern durch engagierte Gründerinnen und Gründer auch regional repräsentiert wird. Mit diesem Netzwerk schafft er einen gleichberechtigten Austausch zwischen Startups, etablierter Wirtschaft und Politik und trägt die Startup-Kultur in Mittelstand und Konzerne.

Bereits 2017 wurde im Startup-Verband die ‚Green Startups Plattform‘ mit dem Anspruch gegründet, den gesellschaftlichen und ökonomischen Wandel hin zu einer nachhaltig

ökologischen Wirtschaft mitzugestalten. Die Plattform verfügt mittlerweile über ein breites Partnernetzwerk und versteht sich als Treiber eines pulsierenden Green Startup Ökosystems, das den Weg bereitet, Deutschland als eine der führenden Nationen für grüne Geschäftsfelder zu etablieren. Anfang 2019 wurde der Fokus mit dem Förderprojekt ‚Sustainability4All‘ auf das Themenfeld Nachhaltigkeit und Impact erweitert. Zusammen mit den beiden Partnern Borderstep Institut und Universität Oldenburg engagiert sich der Startup-Verband für eine dauerhafte Verankerung von Nachhaltigkeitsbelangen im deutschen Startup-Ökosystem. Aus dem Projekt sind bereits das erfolgreiche Format Meet & Green, eine Meetup-Reihe für Impact Startups, sowie mit der DIN SPEC 90051-1 ein Standard zur Nachhaltigkeitsbewertung von Startups hervorgegangen.

www.deutschestartups.org

Projektmanagement beim Borderstep Institut



ANKE POSTHUMUS

Anke Posthumus ist Projektmanagerin am Borderstep Institut und seit der Gründung Teil des Teams. Sie organisiert seit 2015 die jährliche Preisverleihung des StartGreen Awards, dem von Borderstep initiierten wichtigsten grünen Gründungspreis Deutschlands (veranstaltet im Bundesumweltministerium). Zudem verantwortet Anke Posthumus die Organisation und den reibungslosen Ablauf zahlreicher weiterer Borderstep Veranstaltungen: von Expertenworkshops bis zu internationalen Konferenzen.

Foto: Jörg Frank / Borderstep

Projektmanagement beim Bundesverband Deutsche Startups e.V.



DR. ALEXANDER HIRSCHFELD

Alexander Hirschfeld leitet seit April 2018 den Forschungsbereich beim Startup-Verband. In dieser Position ist er für die Umsetzung des Deutschen Startup Monitors zuständig und verfasst gemeinsam mit seinem Team Studien zu unterschiedlichen Themen rund um das Ökosystem, wie etwa den Female Founders Monitor. Das Research-Team des Startup-Verbands unterstützt die Umsetzung des Green Startup Monitors mit Expertise und umfangreichen Daten.

Fotos: Bundesverband Deutsche Startups e.V.



BJÖRN KAMINSKI

Björn Kaminski treibt das Thema Nachhaltigkeit und Green Startups seit Mai 2017 als Projektleiter Green Startups & Sustainability im Startup-Verband voran. Unter anderem initiierte er die Green Startups Plattform des Verbandes und entwickelte in diesem Kontext eigene Formate für das Netzwerk. Seit April 2018 ist er u.a. für die Akquirierung und das Management der Förderprojekte im Startup-Verband zuständig.

Fotos: Bundesverband Deutsche Startups e.V.

Kontakt

Borderstep Institut für Innovation und Nachhaltigkeit gemeinnützige GmbH

Clayallee 323
14169 Berlin
www.borderstep.de



PROF. DR. KLAUS FICHTER
Direktor
info@borderstep.de

Bundesverband Deutsche Startups e.V.

Schiffbauerdamm 40
10117 Berlin
www.deutschestartups.org



DR. ALEXANDER HIRSCHFELD
Teamleiter Forschung
alexander.hirschfeld@deutschestartups.org



www.borderstep.de

www.deutschestartups.org